

KORKEAKOULUJEN KIELIKESKUKSEN JULKAISUJA  
Reports from the Language Centre for Finnish Universities

N:o 44

DEUTSCHBEDARF AN FINNISCHEN  
UNIVERSITÄTEN

Ergebnisse einer im Sommer 1990 durchgeführten Umfrage  
unter dem finnischen Universitätspersonal

SABINE YLÖNEN  
KATRIINA MIETTINEN

Jyväskylän yliopisto  
Korkeakoulujen kielikeskus  
Jyväskylä  
1992

ISBN 951-680-703-8  
ISSN 0357-5101

Kopi-Jyvä Oy  
1992

## ABSTRACT

Ylönen, Sabine - Miettinen, Katriina, Deutschbedarf an finnischen Universitäten. Ergebnisse einer im Sommer 1990 durchgeführten Umfrage unter dem finnischen Universitätspersonal / Sabine Ylönen - Katriina Miettinen. - Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto, Korkeakoulujen kielikeskus, 1992. - 86 s. (Korkeakoulujen kielikeskuksen julkaisuja / Reports from the Language Centre for Finnish Universities.

ISSN 0357-5101, 44)

ISBN 951-680-703-8

The Need for German at Finnish Universities: A Survey among University Staff.

A survey to determine the need for German at Finnish universities was conducted in Summer 1990. A 24-item questionnaire was sent to teachers of the five faculties at Jyväskylä University, seven faculties at Helsinki University, and to the staffs of all departments of biosciences and medicine. **Needs Analysis A** covers the 90 departments of the universities of Helsinki and Jyväskylä and the bioscience departments, and **Needs Analysis B** the 50 medical departments and clinics attached to universities. The purpose was to ascertain the proficiency level in German of university staff and purposes and frequency of use. Teachers were also asked to assess student need of German and proficiency level required. The content, scope, and type of courses and the willingness of subject specialists to cooperate with language centres were also investigated. **Needs Analysis A** comprised 100, and **B**, 86 respondents. Despite the poor response some fairly obvious trends were detected. Over 90% had a knowledge of German, but most considered it merely satisfactory. Faculty staff generally had little need for German, but some variation depending on discipline was observed. Students needed German most for studying abroad and at work. The need for German for study purposes in Finland was limited to disciplines with close German ties, such as Ethnology and Theology. Over half of the departments had never received visiting lecturers from Germany. The reason for this - as for the generally low need for German - is the dominance of English. However, German appears to be the second most important language after English for Finnish students and its importance is expected to increase in the near future. Nearly half of the respondents wanted to increase students' opportunities to study German. Most expressed the view that courses should be optional, easily available, integrated and discipline-oriented, but also capable of offering general language skills. However, student attendance could not be guaranteed. Cooperation with language centres was regarded as necessary by about half. The most negative attitudes towards cooperation were held by natural scientists. Adequate resources and cooperation between language centres and subject departments is a prerequisite for the development of effective, needs-based language courses. In planning the proposed syllabus reform in the Arts and Natural Science Faculties both these issues should be taken into account.

needs analysis, need for German, language centre teaching, teaching languages for specific purposes.

# INHALT

1. EINLEITUNG	3
2. DIE UMFRAGE	4
3. ERGEBNISSE	7
3.1. Umfrage A.	7
3.1.1. Der Rücklauf	7
3.1.2. Deutschkenntnisse des finnischen Universitätspersonals	8
3.1.3. Deutschbedarf des finnischen Universitätspersonals	12
3.1.4. Bedarf für Deutsch bei finnischen Studenten	15
3.1.5. Meinungen zum Deutschunterricht für Studenten	17
3.1.6. Zusammenarbeit der Fakultäten mit den Sprachenzentren	20
3.2. Umfrage B	21
3.2.1. Der Rücklauf	21
3.2.2. Deutschkenntnisse finnischer Mediziner	21
3.2.3. Bedarf für Deutsch bei finnischen Medizinern	24
3.2.4. Deutschbedarf finnischer Medizinstudenten	26
3.2.5. Deutschunterricht für Medizinstudenten	29
3.2.6. Zusammenarbeit der medizinischen Fakultäten mit den Sprachenzentren	32
4. ZUSAMMENFASSUNG	33
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN	37
LITERATUR	39
YHTEENVETO	40
JOHTOPÄÄTÖKSET	44
ANHANG	45
Der Fragebogen	47
Saksan kielen tarvekartoitus (kyselylomake)	53
Tab. 1: Sprachkursangebot an finnischen Sprachenzentren	59
Tab. 2: Anzahl der Kurse und Lehrer/innen pro Sprache	60
Tab. 3: Umfrage A. Übersicht über die Fakultäten und Institute, an die die Umfrage gesandt wurde	61
Tab. 4: Umfrage A. Deutschkenntnisse der Lehrkräfte	65

Tab. 5:	Umfrage A. Situationen, in denen Deutsch vom Universitätspersonal gebraucht wird. Mittelwerte für die Fakultäten	66
Tab. 6:	Umfrage A. Bedarf an der deutschen Sprache beim Universitätspersonal. Mittelwerte für die einzelnen Fachbereiche	67
Tab. 7:	Umfrage A. Für welchen Zweck brauchen die Studenten Deutsch	69
Tab. 8:	Umfrage A. Erwünschtes Niveau der Deutschkenntnisse bei den Studenten	70
Tab. 9:	Umfrage B. Übersicht über die medizinischen Ausbildungsstätten, an die die Umfrage gesandt wurde, und Rücklauf (in Klammern)	71
Tab. 10:	Umfrage B. Deutschkenntnisse der Lehrkräfte im Bereich Medizin	72
Tab. 11:	Umfrage B. Wie oft und in welchen Situationen brauchen die Mediziner Deutsch? Mittelwerte für die Universitäten und Fachrichtungen	73
Tab. 12:	Umfrage B. Wie oft brauchen Mediziner Deutsch? Mittelwerte für die Fachbereiche	74
Tab. 13:	Umfrage B. Für welchen Zweck brauchen die Studenten Deutsch?	75
Tab. 14:	Umfrage B. Erwünschtes Niveau der Deutschkenntnisse bei den Studenten	76
	Literaturverzeichnis A	77
	Materialempfehlungen für den studienbegleitenden Deutschunterricht A	80
	Weitere Vorschläge A	82
	Literaturverzeichnis B	84
	Materialempfehlungen für den studienbegleitenden Deutschunterricht B	85
	Weitere Vorschläge B	86

## 1. EINLEITUNG

Zum Hochschulstudium aller Fachrichtungen gehört in Finnland obligatorischer Sprach- und Kommunikationsunterricht. Die Studenten absolvieren neben Unterricht in der Muttersprache (Finnisch oder Schwedisch) mindestens zwei Sprachkurse: in der zweiten Landessprache (Schwedisch oder Finnisch) sowie ein oder zwei Fremdsprachenkurse.<sup>1</sup> Aus den Tabellen 1 und 2<sup>2</sup> (s. S. 59 und 60) geht hervor, daß Deutsch neben Englisch die am häufigsten gewählte Sprache ist. Aus dieser Sicht scheint Deutsch eine wichtige Rolle in der Sprachenpolitik der finnischen Universitäten zu spielen. Wie aber die Stellung der deutschen Sprache innerhalb der einzelnen Fakultäten und Institute ist und welcher Bedarf an Deutschunterricht besteht, wurde bisher kaum untersucht.

Um den Bedarf an der deutschen Sprache unter Lehrkräften und Studenten der verschiedenen Fakultäten der finnischen Universitäten zu kartieren, wurde im Sommer 1990 eine Umfrage durchgeführt. Dabei wurden exemplarisch nur die Universitäten Helsinki (als die größte Universität Finnlands) und Jyväskylä (als Standort des Zentralen Spracheninstituts, ZSI) erfaßt; die Studie darf also nicht als allgemeingültig für ganz Finnland angesehen werden, kann aber auch in diesem Umfang durchaus ein Bild über die heutige Situation geben. Weiterhin sollte herausgefunden werden, ob die vorhandenen Deutschkenntnisse der Lehrkräfte dem Bedarf entsprechen, wie sie den Deutschbedarf für ihre Studenten einschätzen und welche Wünsche die Institute hinsichtlich des Deutschunterrichts haben bzw. welche Ansprüche sie an ihn stellen. Die Ergebnisse der Umfrage können letztlich Anhaltspunkte für eine bedarfsgerechtere Planung und Entwicklung des fachbezogenen Deutschunterrichts geben.

---

<sup>1</sup>Zur Zeit ist für die humanistischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten eine Studienreform im Gespräch. Das finnische Unterrichtsministerium hat zu diesem Zweck Arbeitsgruppen einberufen, die unter anderem auch eine Neuordnung des studienbegleitenden Sprachenunterrichts diskutieren.

<sup>2</sup>Sikanen, Timo: Selvitys kielikeskusopetuksesta lukuvuonna 1989-90. Korkeakoulujen kielikeskuksen tiedotteita. N:o 6. 1990.

## 2. DIE UMFRAGE

Die Umfrage wurde an das Personal der verschiedenen Fakultäten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä sowie an alle biowissenschaftlichen Institute Finnlands geschickt (Umfrage A, s. Tabelle 3, S. 61ff). Außerdem wurde eine Umfrage an alle medizinischen Fakultäten Finnlands gesandt und getrennt ausgewertet (Umfrage B, s. Tabelle 9, S. 71).

Umfrage A wurde an die Lehrkräfte von 25 Instituten der 5 Fakultäten an der Universität Jyväskylä (humanistische, mathematisch-naturwissenschaftliche, pädagogische, sozialwissenschaftliche und sportwissenschaftliche Fakultät) und an die Lehrkräfte von 56 Instituten der 7 Fakultäten an der Universität Helsinki (historisch-sprachwissenschaftliche, land- und forstwirtschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, pädagogische, rechtswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und theologische Fakultät) gesandt (s. Tabelle 3, S. 61ff). Sie wurde nicht an die Fachhochschulen (Wirtschaftsuniversität Helsinki, Svenska Handelshögskolan) geschickt, die den Sprachenunterricht innerhalb ihrer Hochschule und nicht über das Sprachenzentrum der Universität geregelt haben. Auch die fremd- und muttersprachlichen Institute der humanistischen Fakultäten erhielten die Umfrage nicht, da sie sich schwerpunktmäßig mit Sprachen befassen und also eine andere Beziehung zu Sprache haben als nichtphilologische Institute.

Außerdem wurde die Umfrage an alle biowissenschaftlichen (Tabelle 3, S. 61ff) und medizinischen (Tabelle 9, S. 71) Institute Finnlands geschickt. Neben den biologischen und biochemischen Instituten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä erhielten die Ausbildungsrichtung Biochemie an der Universität Kuopio und das biologische Institut der Universität Joensuu sowie die biologischen und biochemischen Institute der Universitäten Oulu, Turku und der Åbo Akademi sowie sämtliche universitären und klinischen Ausbildungsstätten für Mediziner und Stomatologen in Helsinki (insgesamt 44 Einrichtungen), die medizinischen Fakultäten in Turku und Oulu, die medizinischen Institute in Kuopio (die Abteilungen für klinische Medizin, Pharmazie und Stomatologie) und Tampere (Biomedizin, Klinische Medizin und Sozialmedizin) den Fragebogen.

Die "Sonderstellung" der Biologen und Biochemiker hängt damit zusammen, daß am ZSI die Möglichkeit bestand, ein Unterrichtsmaterial "Deutsch für Biologen" zu erstellen.

Die Umfrage sollte gleichzeitig den Bedarf an einem solchen Material kartieren. Die Ergebnisse dieser Umfrage unter den Biowissenschaftlern wurden zusammen mit denen der Umfrage unter den Fakultäten der Universtitäten Helsinki und Jyväskylä ausgewertet. Sie wird hier als **Umfrage A.** bezeichnet (s. Tabelle 3, S. 61ff).

Die Umfrage unter den Medizinern wurde getrennt ausgewertet (**Umfrage B.**, Tabelle 9, S. 71), da hier wesentlich mehr Daten im Verhältnis zu denen der Umfrage A vorlagen: der Rücklauf der Fragebögen machte allein fast die Hälfte des gesamten Rücklaufs aus (86 von insgesamt 186 Antworten). Zum anderen ist gerade ein neues Unterrichtsmaterial "Deutsch für Mediziner" am ZSI erschienen und die Umfrage diente in diesem Fall also weniger der Kartierung des Materialbedarfs als vielmehr einer Werbung für den Deutschunterricht.

Insgesamt wurden 459 Fragebögen an 140 Institute gesandt, davon 309 an 90 Institute in Umfrage A und 150 an 50 medizinische Institute (Umfrage B)<sup>3</sup>. Der Rücklauf betrug insgesamt 186 Fragebögen aus 61 Instituten, davon 100 aus 37 Instituten in Umfrage A und 86 aus 24 medizinischen Instituten (Umfrage B). Eine Ursache für den mäßigen Rücklauf könnte sein, daß die Umfrage in den Sommermonaten, also während der Urlaubszeit, durchgeführt wurde. Ein anderer Termin war jedoch aus arbeitstechnischen Gründen des ZSI nicht möglich. Der prozentuale Rücklauf läßt sich nicht angeben, da die Fragebögen mit der Bitte um Vervielfältigung verschickt wurden und also die Zahl der vom ZSI versandten Fragebögen nicht gleich 100 Prozent gesetzt werden kann. Im allgemeinen muß davon ausgegangen werden, daß der Rücklauf stark davon abhängig war, wer die Umfrage in Empfang genommen und an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben und gegebenenfalls vervielfältigt hat oder nicht. So erhielten wir z.B. 29 Antworten aus der psychiatrischen Klinik Helsinki mit einem Begleitbrief eines in der Verwaltung arbeitenden Arztes, der exakte Angaben zu Verteilung und Rücklauf der Fragebögen gemacht hatte. Er hatte insgesamt 50 Fragebögen an 44 Psychiater und 6 Psychologen verteilt, 29 Bögen wieder einsammeln können, diese geschlossen nach Jyväskylä geschickt und u.a. den Rücklaufprozentsatz von 58 Prozent für die psychiatrische Klinik berechnet. In allen anderen Fällen trafen die Antworten vereinzelt ein und es können keine Rückschlüsse auf Verteilung und Rücklaufprozentsatz gemacht werden.

---

<sup>3</sup>Es wurden in der Regel drei Fragebögen pro Institut versandt mit der Bitte um Vervielfältigung und Weitergabe an Kolleginnen und Kollegen.

Der Fragebogen war gleich für alle Institute (s. Anhang S. 47ff). Die Mediziner hatten lediglich zu Frage 2 (nach den Situationen, in denen sie Deutsch brauchen) eine zusätzliche Antwortmöglichkeit ("Behandlung von Patienten"). Die Fakultäten und Institute erhielten ihn auf finnisch (s. S. 53ff). Die meisten der insgesamt 24 Fragen waren Multiple-Choice-Fragen, nur auf acht Fragen mußte eine verbale Antwort gegeben werden. In den ersten fünf Fragen sollten die Lehrkräfte angeben, wie oft und in welchen Situationen sie Deutsch in ihrem Beruf brauchen und wie sie ihre eigenen Deutschkenntnisse einschätzen. Die Fragen 6 bis 20 betreffen die Studenten des jeweiligen Instituts: die Befragten sollten den Bedarf ihrer Studenten an der deutschen Sprache und an Deutschunterricht einschätzen. Außerdem wurde danach gefragt, in welcher Form der Deutschunterricht am besten gestaltet werden sollte und welches Niveau an Deutschkenntnissen von den Studenten anzustreben sei. In den letzten vier Fragen (21-24) schließlich ging es um Möglichkeiten und Wünsche für eine Zusammenarbeit zwischen den regionalen Sprachenzentren und den Instituten der verschiedenen Fachrichtungen.

### 3. ERGEBNISSE

#### 3.1. Umfrage A.

Im folgenden werden zuerst die Ergebnisse der Umfrage unter den verschiedenen Fakultäten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä sowie unter den Biowissenschaftlern ausgewertet (Umfrage A.).

##### 3.1.1. Der Rücklauf

Bis Ende August hatten insgesamt hundert Vertreter der verschiedenen Fachbereiche die Umfrage beantwortet (s. Tabelle 3, S. 61ff). 53 Wissenschaftsbereiche (= 59 Prozent) hatten nicht auf die Umfrage geantwortet. Aus der Universität Helsinki trafen 46 Antworten ein, und zwar aus folgenden Fakultäten: aus der historisch-sprachwissenschaftlichen (7 Antworten), der mathematisch-naturwissenschaftlichen (21), der rechtswissenschaftlichen (3), der sozialwissenschaftlichen (12) und aus der theologischen Fakultät (3). Die land- und forstwirtschaftliche sowie die pädagogische Fakultät hatten nicht auf die Umfrage geantwortet. Aus der Universität Jyväskylä kamen 49 Antworten. Dort hatten alle Fakultäten den Fragebogen ausgefüllt. Die meisten Antworten (19) kamen aus der sozialwissenschaftlichen Fakultät. An der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät hatten 17 Universitätsangehörige die Umfrage beantwortet, an der humanistischen 8 und an der pädagogischen Fakultät 4. Aus der sportwissenschaftlichen Fakultät Jyväskylä kam nur eine Antwort. Außerdem hatten 5 Vertreter der Biowissenschaften aus der Universität Turku den Fragebogen ausgefüllt. Die anderen biowissenschaftlichen Institute hatten nicht auf die Umfrage geantwortet. Nach dem Einsendeschluß trafen noch 13 Antworten aus der Universität Helsinki ein. Sie konnten aus Zeitgründen nicht mehr für die Analyse berücksichtigt werden. Ein flüchtiger Blick auf sie macht aber deutlich, daß sie nicht bemerkenswert von den übrigen Antworten abweichen.

Bei den vorgegebenen Zahlen im Fragebogen handelt es sich um ganze Zahlen. Einige der Befragten hatten jedoch ihre Antworten zwischen den angegebenen Werten eingetragen. In solchen Fällen wurden die Zahlen als Dezimalzahlen (z.B. 3,5) notiert.

Die mäßige Beteiligung führte z.T. zu sehr geringen Fallzahlen. Aus 15 Instituten kam jeweils nur eine Antwort, die nicht unbedingt den Institutsdurchschnitt wiedergibt. Aus diesem Grund konnten die Ergebnisse nicht nach einzelnen Wissenschaftsbereichen ausgewertet werden, sondern es wurden die Mittelwerte für die Fakultäten berechnet. Aus der sportwissenschaftlichen Fakultät Jyväskylä kam jedoch insgesamt nur eine Antwort, weshalb die Werte dieser Fakultät nur sehr bedingt als Vergleichswerte dienen können. Die Umfrageergebnisse aus der Universität Turku werden hier nur am Rande zum Vergleich herangezogen, weil dort nur Biochemiker und Biologen befragt wurden und nicht die Vertreter aller Fachbereiche, wie an den Universitäten Helsinki und Jyväskylä.

Die Interpretationen des Zahlenmaterials beziehen sich hauptsächlich auf die Gesamtwerte aller Befragten bzw. auf die Durchschnittswerte der beiden Universitäten. Stimmen die Zahlen stark miteinander überein und weisen nur kleine Abweichungen auf, werden sie nicht im einzelnen kommentiert.

### **3.1.2. Deutschkenntnisse des finnischen Universitätspersonals**

Vom Standpunkt der deutschen Sprache aus könnte es als tröstlich angesehen werden, daß 98 Prozent aller Befragten über Deutschkenntnisse verfügen. Allerdings kann das Beantworten der Umfrage schon als Beweis für ein gewisses Interesse an der deutschen Sprache angesehen werden. So gesehen ist es eher erstaunlich, daß auch Universitätsangehörige, die kein Deutsch können, den Fragebogen ausgefüllt hatten.

In Tabelle 4 (s. S. 65) sind die Angaben zu den Deutschkenntnissen der Lehrkräfte nach Fakultäten sowie die Mittelwerte für die Universitäten und für die Umfrage A insgesamt dargestellt (Frage 4). Die Fragestellung unterschied nach Kompetenzen im Lesen, Schreiben, Hörverstehen und Sprechen. Die Befragten sollten ihre Deutschkenntnisse in den vier Teilfertigkeiten benoten, so daß 1 für "fließend", 2 für "gut" usw. steht (s. Fragebogen im Anhang S. 47ff). Aus allen Angaben ließ sich so ein Mittelwert für die jeweilige Kompetenz errechnen. Lesekompetenz wird in der Regel als die am schnellsten erwerbbar Fertigkeit in einer Fremdsprache eingeschätzt. Diese Annahme wird auch in der vorliegenden Analyse bestätigt: Die mit Abstand niedrigsten und somit besten Werte ließen sich für die **Lesekompetenz** errechnen. Der Mittelwert beträgt hier 2,3.

23 Prozent aller Befragten hatten ihre Lesekompetenz in der deutschen Sprache als fließend bezeichnet. Mit 2,2 liegt der Mittelwert für Helsinki etwas über dem Durchschnitt; sogar 26 Prozent der Befragten hatten hier angegeben, daß sie fließend Deutsch lesen können. Für Jyväskylä beträgt der Mittelwert 2,7, etwa 18 Prozent der Befragten hatten hier fließende Kompetenz im Lesen deutscher Fachliteratur angegeben.

Betrachtet man die Angaben der einzelnen Fakultäten getrennt, wird ersichtlich, daß die Theologen der Universität Helsinki ihre Lesekompetenz in der deutschen Sprache am besten einschätzten. Bei ihnen beträgt der Mittelwert 1; d.h alle Befragten bezeichneten ihre Kompetenz als fließend<sup>4</sup>. In Jyväskylä zeichneten sich die Humanisten durch den besten Mittelwert aus: Er liegt hier bei 1,8. Im Vergleich dazu hatten die Angehörigen der historisch-sprachwissenschaftlichen Fakultät Helsinki mit dem Wert 3 eine deutlich schlechtere Lesekompetenz als die Humanisten in Jyväskylä. Insgesamt am schlechtesten schnitt die pädagogische Fakultät Jyväskylä mit dem Mittelwert von 3,3 ab. Auch die Mittelwerte der Lesekompetenz für die sportwissenschaftliche, die sozialwissenschaftliche und für die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät an der Universität Jyväskylä liegen deutlich unter dem gesamten Durchschnitt. Die Mittelwerte für die anderen Wissenschaftsbereiche liegen ungefähr bei dem Durchschnitt: Für Helsinki sind sie insgesamt etwas kleiner (und somit besser) als für Jyväskylä. Die befragten biochemischen und biologischen Institute der Universität Turku schnitten hinsichtlich der Lesekompetenz besser ab als die der Universitäten Helsinki und Turku: Der Mittelwert liegt hier bei 1,9.

Es ist kaum überraschend, daß nach der Lesekompetenz das Hörverstehen am nächsten besten abschneidet. Auch hier handelt es sich um eine rezeptive Fertigkeit. Der Mittelwert für alle Antworten beträgt 2,9. Dieser Wert entspricht praktisch der Note "befriedigend" auf unserer Bewertungsskala. 13 Prozent aller Befragten gaben an, daß ihre Kompetenz im Hörverstehen fließend sei. Auch hier schneidet Helsinki mit 2,6

---

<sup>4</sup>Aus der theologischen Fakultät kamen nur drei Antworten, so daß das Resultat nicht unbedingt die Situation an der ganzen Fakultät widerspiegelt. Andererseits bezeichneten die drei Befragten den Bedarf an der deutschen Sprache in der theologischen Fakultät als sehr groß, was auf durchschnittlich bessere Deutschkenntnisse als in Englisch-dominierten Fachbereichen schließen läßt. Die Bedeutung des Deutschen für die Theologen wurde auch in den Arbeiten von Sabine Skudlik (Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation. Tübingen 1990.) und von Juliane Stegner (Die Bedeutung des Deutschen als Sprache der Wissenschaft. In: Spracharbeit 2/85. S. 29-37) festgestellt. Ihre Untersuchungen zeigen u.a., daß theologische Literatur - im Gegensatz zu naturwissenschaftlicher z.B. - immer noch überwiegend auf deutsch publiziert wird.

besser ab als Jyväskylä mit 3,4. In Helsinki gaben 13, in Jyväskylä 12 Prozent der Befragten fließende Fertigkeiten im Hörverstehen an. Wie bei der Lesekompetenz findet man auch hier die besten Fertigkeiten bei den Theologen der Universität Helsinki (Mittelwert 1) und bei den Humanisten der Universität Jyväskylä (Mittelwert 2,1). Die höchsten Werte und damit schlechtesten Fertigkeiten im Hörverstehen gaben in Helsinki die historisch-sprachwissenschaftliche Fakultät (3,3) und in Jyväskylä die pädagogische Fakultät (3,8) an. Relativ hoch waren auch die Werte für die mathematisch-naturwissenschaftliche (3,4) und für die sozialwissenschaftliche Fakultät (3,3) in Jyväskylä. Die insgesamt schlechtesten Fertigkeiten im Hörverstehen, Sprechen und Schreiben wurden von der sportwissenschaftlichen Fakultät in Jyväskylä angegeben. Da es sich aber um nur eine einzige Antwort handelt, kann dieses Ergebnis nicht verallgemeinert werden.

Bei den **produktiven Fertigkeiten "Sprechen" und "Schreiben"** steigen die Werte weiter. Der gesamte Mittelwert beträgt für das Sprechen 3,4 und für das Schreiben 3,3. 7 Prozent aller Befragten gaben an, daß sie Deutsch fließend sprechen können. Nur 5 Prozent können nach eigenen Angaben Deutsch fließend schreiben. Wie bei den rezeptiven Teilfertigkeiten lassen sich auch hier die niedrigsten und somit die besten Werte für die Theologen in Helsinki (Sprechen: 1,7; Schreiben: 1,3) und für die Humanisten in Jyväskylä (Sprechen: 2,5; Schreiben: 2,9) errechnen.

Das **Sprechen** scheint den Vertretern der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen der Universität Helsinki (3,9) und denen der soziologischen Fakultät der Universität Jyväskylä (3,8) am schwersten zu fallen. Auch die Lehrkräfte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä gaben schlechte Sprechfertigkeiten an (3,6). Im Vergleich zu ihnen schnitten die Vertreter der Biowissenschaften an der Universität Turku hier etwas besser ab. Die Mittelwerte für sie liegen für das "Sprechen" bei dem gesamten Durchschnitt (3,4).

Auch im **Schreiben** schnitten die Befragten der historisch-sprachwissenschaftlichen Fakultät Helsinki schlecht ab, ihr Mittelwert beträgt 3,9. Nicht viel besser sah es bei den Pädagogen an der Universität Jyväskylä mit dem Mittelwert von 3,8 aus. Auch die Vertreter der sozialwissenschaftlichen Bereiche in Helsinki und Jyväskylä sowie die der rechtswissenschaftlichen Fakultät Helsinki haben Schwierigkeiten, sich in deutscher Sprache schriftlich auszudrücken. Der Mittelwert für sie beträgt 3,6. Die mathematisch-

naturwissenschaftlichen Fakultäten schneiden mit Werten von 3,5 in Helsinki und 3,7 in Jyväskylä im "Schreiben" ebenfalls relativ schlecht ab. Dagegen liegt der Mittelwert für die Vertreter der Biowissenschaften der Universität Turku hier mit 3,2 ein Zehntel unter dem gesamten Durchschnitt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß mit den besten Deutschkenntnissen an der theologischen Fakultät der Universität Helsinki gerechnet werden kann. Auch die Vertreter der humanistischen Wissenschaften an der Universität Jyväskylä schnitten recht gut ab. Die mangelhaftesten Deutschkenntnisse wurden bei den Vertretern der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen an der Universität Helsinki und bei den Pädagogen an der Universität Jyväskylä gefunden.

Interessant ist nun die Frage, ob die Vertreter der Wissenschaftsbereiche mit mäßigen bis schlechten Deutschkenntnissen es für wichtig erachten, sie zu verbessern (Frage 5). Nach eigenen Angaben bekundeten 44 Prozent aller Befragten Interesse an einem Deutschkurs für das Universitätspersonal. Gleich groß war die Zahl derer, die kein Interesse an einem Deutschkurs hatte. 12 Prozent der Befragten gaben keine Antwort auf diese Frage. Das Interesse an einer Verbesserung der Deutschkenntnisse war unter den Angestellten der Universität Jyväskylä insgesamt etwas größer als unter denen der Universität Helsinki. Hier war über die Hälfte der Befragten nicht an einem Deutschkurs interessiert und etwa 43 Prozent würden ihre Deutschkenntnisse gern verbessern. Am deutlichsten war das Interesse in der historisch-sprachwissenschaftlichen Fakultät der Universität Helsinki, dort würden 71 Prozent der Befragten an einem Deutschkurs für das Personal teilnehmen. Auch bei den Vertretern der sozialwissenschaftlichen Disziplinen in Helsinki und Jyväskylä sowie bei den Rechtswissenschaftlern in Helsinki war über die Hälfte der Befragten an einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse interessiert. An der Universität Jyväskylä würden insgesamt 47 Prozent der Befragten an einem Deutschkurs teilnehmen, etwa 40 Prozent hatte kein Interesse daran. Die Anzahl derer, die an einem Kurs interessiert wäre, war in Jyväskylä unter den Befragten der sozialwissenschaftlichen Fakultät mit 58 Prozent am größten.

Der Stand der Deutschkenntnisse und der Wunsch, einen Deutschkurs zu besuchen, korrelieren also wenigstens teilweise miteinander. D.h. wer schlechte Deutschkenntnisse angab, hatte i.d.R. den Wunsch, sie zu verbessern - ein recht erfreuliches Ergebnis also aus der Sicht des Deutschunterrichts.

45 Prozent aller Befragten konnten sich jedoch nicht entscheiden, was für ein Deutschkurs für sie am geeignetsten wäre. 21 Prozent der Befragten würden am liebsten an einem Intensivkurs teilnehmen. 25 Prozent zögen einen aus kürzeren Intensivphasen zusammengesetzten Kurs vor, der das ganze Semester dauert. Ein regelmäßig (z.B. zwei Stunden pro Woche) stattfindender und das ganze Semester dauernder Kurs würde also nicht besonders viele Anhänger finden.

### **3.1.3. Deutschbedarf des finnischen Universitätspersonals**

Die Ergebnisse der Umfrage machen deutlich, daß die meisten Befragten (67 Prozent) Deutsch wenigstens etwas brauchen (Frage 1). Nur 18 Prozent gaben an, Deutsch häufig zu brauchen. Die Anzahl derer, die Deutsch gar nicht brauchen, war mit 15 Prozent noch geringer. Es ist aber höchstwahrscheinlich, daß viele, die gar kein Deutsch brauchen, den Fragebogen nicht ausgefüllt hatten. Sowohl an der Universität Helsinki als auch an der Universität Jyväskylä wurden die Häufigkeitsgrade "viel" und "gar nicht" sehr gleichmäßig angekreuzt. Aufgrund dieser Angaben läßt sich also nicht sagen, ob ein gewisser Wissenschaftsbereich Deutsch viel braucht und ein anderer gar nicht. Dies ist auch innerhalb der einzelnen Fächer der Fall. Z.B. an der Universität Jyväskylä brauchten zwei Vertreter der Kunsterziehung viel Deutsch und einer gar nicht. Wahrscheinlich spielen das eigene wissenschaftliche und das persönliche Interesse an der deutschen Sprache eine sehr große Rolle dafür, wer Deutsch wie oft und wozu einsetzt.

Die zweite Frage im Fragebogen sollte genauer klären, welcher Art der Bedarf an der deutschen Sprache für das Universitätspersonal ist (Tabelle 5). Zu diesem Zweck waren im Fragebogen mehrere Situationen (a-i) als Antwortoptionen vorgegeben. Den vier Häufigkeitsgraden wurde je ein Zahlwort zugeordnet: 1 für oft, 2 für manchmal etc. (s. Tabelle 5, S. 66). Aus allen Angaben zusammen ließ sich so ein Durchschnittswert für jede Situation errechnen. Je kleiner der Durchschnitt ist, desto öfter wird Deutsch also in der betreffenden Situation gebraucht. Betrachten wir alle Antworten zusammen, so ergeben sich die niedrigsten Werte für "Lesen von Fachzeitschriften" und "Lesen anderer Fachliteratur". Die Untersuchung zeigte, daß ein Großteil der Befragten wenigstens manchmal deutschsprachige Fachliteratur liest. Nur etwa 15 Prozent aller Befragten gaben an, keine deutsche Fachzeitschriften zu lesen. Der Anteil derer, die auch keine andere deutschsprachige Fachliteratur lesen, war mit rund 10 Prozent noch geringer.

Diejenigen, die keine Fachliteratur auf deutsch lesen, waren zum größten Teil Vertreter mathematisch-naturwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Den zweiten Platz belegte die Alternative "sich um ausländische Gäste kümmern". Bei diesen drei Alternativen liegen die Mittelwerte zwischen 2,3 - 2,8, d.h. zwischen den Häufigkeitsgraden "manchmal" und "sehr selten". Etwa 20 Prozent aller Befragten gaben an, daß sie deutsche Fachzeitschriften und andere Fachliteratur oft lesen. 8 Prozent brauchten Deutsch oft für die Betreuung ausländischer Gäste. Die höchsten Werte erhielten die Alternativen "Vorlesungen halten" und "Schreiben von Artikeln". Nach den Ergebnissen unserer Untersuchung wird Deutsch für diese Zwecke an den finnischen Universitäten kaum gebraucht. 2 Prozent aller Befragten gaben an, daß sie oft Vorlesungen auf deutsch halten und 5 Prozent, daß sie oft Artikel auf deutsch schreiben. Die hohen Werte bei diesen Alternativen sind kaum überraschend, denn man muß schon über (sehr) gute Deutschkenntnisse verfügen, um solche Situationen meistern zu können. Andererseits hängt das natürlich mit der Stellung des Englischen als Wissenschaftssprache zusammen (s.u.). Ebenfalls selten brauchen die Lehrkräfte Deutsch für Briefwechsel und Telefongespräche sowie für Konferenzen und Seminare.

Im großen und ganzen haben die Wissenschaftsbereiche an der Universität Helsinki niedrigere Mittelwerte als die an der Universität Jyväskylä. Besonders gut schneiden an der Universität Helsinki die Theologen ab. Nach ihren Angaben lesen sie oft sowohl Fachzeitschriften als auch andere Fachliteratur. Sie brauchen weiterhin oft Deutsch für den Briefwechsel und zur Betreuung ausländischer Gäste. Am wenigsten brauchen sie Deutsch in Telefongesprächen, aber auch hier liegt der Mittelwert deutlich über dem gesamten Durchschnitt. An der Universität Jyväskylä brauchen die Humanisten öfter Deutsch als die Vertreter anderer Bereiche. Obwohl ihr Mittelwert nicht so gut ist wie bei den Theologen an der Universität Helsinki, überschreitet er deutlich die Mittelwerte für die mathematisch-naturwissenschaftliche und die pädagogische Fakultät, in denen am wenigsten Deutsch gebraucht wird. In Helsinki scheint der Bedarf an der deutschen Sprache an der soziologischen Fakultät am kleinsten zu sein.

Soweit zu den Antworten auf die vorgegebenen alternativen Situationen. Es bestand auch die Möglichkeit, weitere Situationen anzugeben, was jedoch recht selten geschah. Aus diesem Grund wurden hierzu keine Mittelwerte für die Tabelle berechnet. Nur 10 Prozent aller Befragten nannten weitere Situationen. Die am häufigsten angeführte

Situation war "Besuche deutschsprachiger Universitäten und Institute". Weiterhin wurden Tourismus und Medienrezeption genannt.

In Tabelle 6 (S. 67f) sind die Mittelwerte für alle Situationen, in denen Deutsch gebraucht wird, zusammen dargestellt. Beim Vergleich der einzelnen Fächer zeigten an der Universität Helsinki die Bereiche Ethnologie (1,4), Exegetik (1,6) und Religionswissenschaft (1,1) den größten Deutschbedarf. Auch die Vertreter der politischen Geschichte (2,2) und Sozialpsychologie (2,1) brauchten Deutsch recht häufig. Dagegen scheinen die Vertreter der Volkswirtschaftslehre (4,0), der Philosophie (an der sozialwissenschaftlichen Fakultät, 4,0) und der Meteorologie (3,8) praktisch ohne Deutschkenntnisse auszukommen. Auch in den Bereichen Zoologie (3,0), Physik (3,2), Informatik (3,3) und Soziologie (3,3) verhielt es sich nicht viel anders. An der Universität Jyväskylä scheinen die Vertreter der Kunsterziehung (1,9) am häufigsten Deutsch zu brauchen. Auch Geschichte (2,3), Literatur (2,4) und Politikwissenschaft (2,4) schnitten gut ab. Für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere Mathematik (4,0), Chemie (3,8) und Biologie (3,7), sowie für Pädagogik (3,4) und Sonderpädagogik (3,4) scheint die deutsche Sprache nicht so wichtig zu sein. Auch die Vertreter der Informatik (3,6) und Statistik (3,5) kommen nach den Angaben ohne bessere Deutschkenntnisse aus. Diese Durchschnittswerte für die einzelnen Fachbereiche dürfen allerdings wiederum nicht überbewertet werden, da sie z.T. auf nur einer Antwort aus dem betreffenden Fachbereich basieren. So ist z.B. schwer vorstellbar, daß Vertreter des Fachbereichs Philosophie im allgemeinen keine Deutschkenntnisse brauchen.

Im Fragebogen unter Punkt 3 sollten die Befragten angeben, welche deutschsprachige Literatur sie lesen. 43 Prozent aller Befragten machten ausführlichere Literaturangaben. Sie sind im Anhang (Literaturverzeichnis A, S. 77ff) in wahlloser Reihenfolge und nach Fachbereichen aufgeschlüsselt aufgelistet. Mehrfachnennungen einer Zeitschrift z.B. wurden nur einmal genannt. Der Großteil der Befragten verzichtete jedoch entweder ganz auf Nennungen oder gab nur die Art der Fachlektüre (Lehrbücher, Zeitschriften, usw.) an. Die Angaben wurden nicht auf Korrektheit oder Vollständigkeit überprüft. Sie können zusammen mit den (ebenfalls im Anhang zusammengefaßten) Materialempfehlungen der Frage 23, S. 80f, Anhaltspunkte zur Materialauswahl für den fachbezogenen Deutschunterricht geben.

### 3.1.4. Bedarf für Deutsch bei finnischen Studenten

Unter den Punkten 6 - 11 im Fragebogen wurden die Lehrkräfte befragt, ob und für welche Zwecke ihre Studenten Deutsch brauchen. 55 Prozent aller Befragten waren der Meinung, daß Deutschkenntnisse der Studenten wünschenswert wären, 18 Prozent hielten sie für wichtig und 27 Prozent für unwichtig (Frage 10). Diejenigen, die die Deutschkenntnisse als unwichtig bezeichneten, waren hauptsächlich Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen.

Nach den Angaben brauchen die Studenten Deutsch vor allem für das Studium im Ausland sowie für Forschung und Beruf (Frage 6, Tabelle 7, S. 69). Dieser Meinung war ungefähr die Hälfte der Befragten. Rund ein Drittel gab an, daß ihre Studenten auch für das Studium in Finnland Deutschkenntnisse brauchen, neun Prozent hatten nicht auf diese Frage geantwortet.

Für Forschungszwecke brauchen nach den Ergebnissen der Umfrage die Vertreter der humanistischen Fächer sowohl in Helsinki als auch in Jyväskylä Deutsch am häufigsten. Noch deutlicher traf dies auf die Theologen zu. Dagegen spielt Deutsch für die Forschung an der pädagogischen Fakultät Jyväskylä anscheinend keine Rolle. Weiterhin hat die deutsche Sprache nur wenig Bedeutung für die Forschung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen. Studenten dieser Fakultäten brauchen Deutsch meistens erst im Beruf oder, wenn sie im Ausland studieren. Für das Studium in Finnland brauchen sie eigentlich keine Deutschkenntnisse. Auch die Studenten der rechtswissenschaftlichen Fakultät Helsinki scheinen nur wenig Deutsch für das Studium in Finnland zu brauchen. Für sie wird die deutsche Sprache erst im Beruf wichtig. Dagegen scheinen Studenten der theologischen Fakultät kein Deutsch im Beruf zu brauchen. Auch bei den Studenten der humanistischen Bereiche spielt die deutsche Sprache im Beruf offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle. In den sozial- und sportwissenschaftlichen Bereichen an der Universität Jyväskylä verteilten sich die Antworten zwischen den vorgegebenen Alternativen gleichmäßig, so daß keine deutliche Rangfolge besteht. Allerdings kann das Ergebnis der sportwissenschaftlichen Fakultät, wie oben bereits erwähnt, nicht verallgemeinert werden, da es aufgrund nur einer Antwort zustande gekommen ist. In der sozialwissenschaftlichen Fakultät Helsinki scheinen die Studenten etwas mehr Deutsch für das Studium im Ausland und für den Beruf zu brauchen als für andere Zwecke.

Die Ergebnisse machen deutlich, daß der Bedarf an der deutschen Sprache für das Studium in Finnland im allgemeinen als nicht besonders groß eingeschätzt wird. Dasselbe kann auch anhand der weiteren Angaben festgestellt werden. In Frage 7 wurde danach gefragt, wie oft die Studenten im Studium deutschsprachige Fachliteratur lesen müssen. 21 Prozent aller Befragten gaben an, daß das nie der Fall sei. Dies scheint besonders Studenten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereiche zu betreffen. Nur die Vertreter der Ethnologie und Theologie (insgesamt 3 Prozent aller Befragten) gaben an, daß das Studium deutscher Literatur oft obligatorisch für die Studenten sei. Nach 15 Prozent der Befragten muß deutschsprachige Literatur nur selten obligatorisch im Studium gelesen werden. Fakultative deutschsprachige Literatur scheint die Regel zu sein: 61 Prozent der Befragten gaben an, daß sie ihren Studenten deutsche Literatur als eine Alternative anbieten.

Der Grund dafür, daß die finnischen Studenten keine oder nur sehr wenig deutschsprachige Literatur lesen, ist eindeutig (Frage 8). 70 Prozent aller Befragten hatten hierfür die dominierende Stellung des Englischen angeführt. 20 Prozent waren der Meinung, daß bei den Studenten keine ausreichenden Deutschkenntnisse vorhanden seien, was natürlich bereits die Beschaffung deutschsprachiger Information behindert. Beide angeführten Gründe stehen in Wechselwirkung miteinander. Weil viele Fächer an den Universitäten heute anglophon geprägt sind, müssen die Studenten Englisch beherrschen. Wissen die Studenten, daß sie mit Englisch zurechtkommen, wollen sie in der Regel keine Zeit in das Lernen einer weiteren Fremdsprache investieren. Beherrscht keiner oder nur eine kleine Minderheit andere Fremdsprachen, so wird auch immer weniger Studienmaterial in diesen Sprachen angeboten. Somit werden die Fremdsprachenkenntnisse noch geringer. Während ältere Professoren noch über Deutschkenntnisse verfügen, muß also damit gerechnet werden, daß der Nachwuchs des Universitätspersonals fast ausschließlich nur noch Englisch als einzige Fremdsprache beherrscht.

Die Dominanz des Englischen ist sicherlich auch ein Grund dafür, daß an den Instituten der finnischen Universitäten deutsche Gastvorlesungen sehr selten gehalten werden (Frage 9). 61 Prozent der Befragten gaben an, daß an ihren Instituten keine Vorlesungen in deutscher Sprache gehalten werden und z.T. auch Gäste aus deutschsprachigen Ländern ihre Vorträge auf englisch halten. 34 Prozent gaben an, daß an ihren Instituten Gastvorlesungen in deutscher Sprache gehalten werden. Am häufigsten antworteten die Vertreter der sozialwissenschaftlichen Fakultät Jyväskylä (mit Aus-

nahme des Instituts für Informatik, wo darauf hingewiesen wurde, daß das Fachgebiet fast völlig englischsprachig ist) positiv auf die Frage, ob Gastvorlesungen auch auf deutsch gehalten werden. 92 Prozent gaben hier an, daß an ihrem Institut auch Vorlesungen in deutscher Sprache stattfinden. Sie wiesen jedoch gleichzeitig darauf hin, daß das nicht besonders häufig der Fall sei und auch deutsche Gäste ihre Vorträge oft auf englisch halten, ja das i.d.R. sogar von ihnen erwartet werde. Nur bei den Politikwissenschaftlern findet nach den Angaben jährlich mindestens eine Vorlesung in deutscher Sprache statt, womit sie in dieser Frage zum "Spitzenreiter" ihrer Fakultät werden. In Helsinki werden am häufigsten bei den Theologen Vorlesungen in deutscher Sprache gehalten, sie nannten zwar keine Zahlen, gaben jedoch an, oft deutschsprachige Gastvorlesungen zu hören. Auch alle Rechtswissenschaftler aus Helsinki, die die Umfrage beantwortet hatten, gaben an, daß an ihrer Fakultät noch Vorlesungen auf deutsch gehalten werden, wenngleich die Häufigkeit hier mit selten bezeichnet wurde.

Alles in allem scheint Deutsch nach Englisch die wichtigste Sprache für finnische Studenten zu sein (Frage 11). Neben Deutsch ist auch Schwedisch von großer Bedeutung. Die Mehrheit derjenigen, die Schwedisch überhaupt angeführt hatten, hielten es für wichtiger als Deutsch oder stellten es mit dem Deutschen gleich. Hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß nicht alle Befragten Schwedisch als Fremdsprache bezeichneten und es deshalb gar nicht anführten. Die dritte Stelle in der Dringlichkeitsreihenfolge belegt Französisch und die vierte Russisch. Für andere Sprachen (Spanisch, Italienisch, Latein) gab es nur einige Nennungen. Diese Reihenfolge ist - praktisch gesehen - in allen Wissenschaftsbereichen zu finden. Nur für die Ethnologie, Folkloristik und Meteorologie ist Schwedisch offensichtlich wichtiger als andere Sprachen. In der Exegetik spielt Deutsch die wichtigste Rolle.

### **3.1.5. Meinungen zum Deutschunterricht für Studenten**

Die meisten der befragten Lehrkräfte konnten nicht sagen, in welchem Maße ihre Studenten am Deutschunterricht des regionalen Sprachenzentrums teilnehmen (Frage 12). Nur 10 Prozent aller Befragten wußten Bescheid. Nach ihren Angaben nehmen etwa 20 Prozent der Studenten eines Jahrgangs am Deutschunterricht teil.

Wahrscheinlich hatten viele die Fragen über den Deutschunterricht nicht beantwortet, weil sie nur wenig Information über die heutige Lage hatten. Das ist wiederum ein Zeichen für geringe oder fehlende Zusammenarbeit der Fakultäten mit den Sprachenzentren. So antworteten z.B. 22 Prozent der Befragten nicht auf die Frage (13), die das Angebot an Deutschunterricht betrifft. 29 Prozent waren der Meinung, daß das Angebot gleich bleiben müßte. 49 Prozent gaben sogar an, daß das Angebot an Deutschkursen ihrer Meinung nach steigen sollte. Das üblichste Argument war hier die wachsende Bedeutung der deutschen Sprache. Es wurde weiterhin argumentiert, daß die Deutschkenntnisse der Studenten deutlich verbessert werden müßten und ein größeres Angebot an Deutschkursen das Interesse der Studenten an der deutschen Sprache wecken könnte. Keiner der Befragten war der Meinung, daß das Angebot an Deutschunterricht sinken sollte.

Um ein gewisses Niveau der Deutschkenntnisse bei den Studenten zu sichern, plädierten 12 Prozent aller Befragten für obligatorischen Deutschunterricht (Frage 14). Diejenigen, die diese Meinung vertraten, kamen hauptsächlich aus den sozialwissenschaftlichen Fakultäten. Der Großteil der Befragten (84 Prozent) wünschte sich jedoch fakultativen Deutschunterricht.

52 Prozent der Befragten waren der Meinung, daß die Studenten den Zeitpunkt des Deutschunterrichts frei wählen können müßten (Frage 15). Etwa 20 Prozent gaben an, daß ihrer Meinung nach der Deutschunterricht im Grundstudium angeboten werden sollte. Nur einige wenige hatten andere Antwortoptionen angekreuzt.

Weiterhin möchte ein Großteil der Befragten (48 Prozent), daß der Deutschunterricht in Form von Kursen angeboten würde, die sich aus kürzeren Intensivphasen zusammensetzten und das ganze Semester dauerten (Frage 16). Die Lehrkräfte empfehlen also ihren Studenten die Kursform, die sie auch selber am liebsten wählen würden (S. oben, Frage 5.B). 27 Prozent nahmen keine Stellung zu der Form der Deutschkurse.

38 Prozent der Befragten waren der Meinung, daß Deutsch in Kleingruppen unterrichtet werden müßte (Frage 18). Jeweils rund 20 Prozent schlugen Sprachlaborunterricht und Team-teaching als Unterrichtsform vor. An der Universität Jyväskylä scheint das Team-teaching besser aufgenommen zu werden als an der Universität Helsinki: In Jyväskylä entschieden sich 22 Prozent der Befragten für diese Unterrichtsform, in Helsinki nur 13

Prozent. Die Möglichkeit, eine in deutsch zu haltende Vorlesung in Zusammenarbeit mit dem Sprachenlehrer vorzubereiten, hielten 8 Prozent der Befragten für gut. Frontaler Deutschunterricht in Vorlesungsform war nicht besonders beliebt, nur 3 Prozent aller Befragten hatten diese Alternative angekreuzt. Die Befragten hatten sich mit den vorgegebenen Alternativen zufriedengegeben, andere Unterrichtsformen wurden kaum genannt. Hinsichtlich der Wünsche zur Unterrichtsform konnten keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Disziplinen festgestellt werden.

Über den Inhalt der Deutschkurse waren sich die Befragten im großen und ganzen einig. 58 Prozent aller Befragten waren der Meinung, daß in einem Kurs mehrere Teilfertigkeiten unterrichtet werden sollten, 22 Prozent enthielten sich der Stellungnahme (Frage 17). Ferner waren 44 Prozent der Befragten der Ansicht, daß in einem Kurs sowohl Thematik und Vokabular des Hauptfaches als auch Themen und Wortschatz allgemeinerer Art unterrichtet werden sollten (Frage 20). 38 Prozent der befragten Lehrkräfte hielten es für besser, daß sich der Unterricht nur mit Themen und Vokabular des Hauptfaches befasse. Besonders in den sozialwissenschaftlichen Bereichen der beiden Universitäten scheinen die Lehrkräfte es für wichtig zu halten, daß sich die Studenten sowohl mit zum Hauptfach gehörenden als auch mit allgemeineren Inhalten und Wortschatz beschäftigen.

Die 19. Frage sollte in Erfahrung bringen, welches Niveau die Studenten nun in Deutsch erreichen sollten. Die Ergebnisse sind in Tabelle 8, S. 70 zusammengefaßt. Die Lesekompetenz wird deutlich als am wichtigsten eingeschätzt. So sollten die Studenten nach Meinung der befragten Lehrkräfte eine gute Lesekompetenz erreichen. Ferner meinten sie, daß in den Teilfertigkeiten "Hörverstehen", "Kulturkenntnis" und "situationsangemessene Kommunikationsfertigkeit" eine gute bis befriedigende Kompetenz ausreichend sei. Nach Meinung der Lehrkräfte genügt es, wenn sich die Studenten schriftlich und mündlich nur befriedigend ausdrücken können. Die Lehrkräfte der Universität Helsinki erwarteten von ihren Studenten im Durchschnitt bessere Deutschkenntnisse als ihre Kollegen aus Jyväskylä. Besonders die Vertreter der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen legen offensichtlich viel Wert auf gute Deutschkenntnisse bei ihren Studenten. Die Lesekompetenz müßte ihrer Meinung nach fließend sein. Weiterhin wünschten sie gute bis sehr gute Kulturkenntnisse. Mündliche Kommunikationsfertigkeiten halten sie für etwas unwichtiger: Hier reiche eine gute bis befriedigende Kompetenz. Etwas erstaunlich ist das Ergebnis, daß sich die Theologen mit guten bis befriedigenden

Deutschkenntnissen begnügen, obwohl ihr Fachbereich stark deutschorientiert ist. In den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern sind die Anforderungen an die Deutschkenntnisse der Studenten etwas kleiner als in den anderen Bereichen: An der Universität Helsinki wurden befriedigende Deutschkenntnisse als ausreichend für die Studenten genannt, an der Universität Jyväskylä befriedigende bis genügende Kenntnisse. Die Biochemiker und Biologen der Universität Turku forderten dagegen etwas bessere Deutschkenntnisse von ihren Studenten als in Helsinki und Jyväskylä. An der Universität Jyväskylä wurden die größten Anforderungen an die Studenten der sozialwissenschaftlichen Fakultät gestellt. Sie sollten nach Meinung der befragten Lehrkräfte gute bis befriedigende Deutschkenntnisse erreichen.

### **3.1.6. Zusammenarbeit der Fakultäten mit den Sprachenzentren**

Die Fragen, die die Zusammenarbeit mit den Sprachenzentren betreffen (21 - 22), hatten viele nicht beantwortet. Darin könnte man fehlendes Interesse an einer solchen Zusammenarbeit sehen. Allerdings hielten 60 Prozent die Zusammenarbeit mit den Sprachenzentren für notwendig. 13 Prozent der Befragten waren der Meinung, daß eine solche Koordinierung des Unterrichts nicht von großer Bedeutung ist. 36 Prozent wären bereit, sachkundige Hilfe im fachbezogenen Deutschunterricht zu leisten. Weiterhin würden 14 Prozent auch auf deutsch unterrichten. Allerdings wünschten die meisten von ihnen, daß das Sprachenzentrum ihnen bei der Planung einer solchen in Deutsch gehaltenen Vorlesung helfen würde. Die negativste Einstellung zu den verschiedenen Formen der Zusammenarbeit zwischen den Instituten und Sprachenzentren hatten die Vertreter der naturwissenschaftlichen Bereiche. Sonst ließen sich keine bemerkenswerten Unterschiede in der Einstellung zwischen den verschiedenen Disziplinen feststellen.

Auch die letzten Fragen des Fragebogens (23 - 24) hatten viele nicht beantwortet. Nur 10 Prozent aller Befragten hatten konkrete Vorschläge zu deutschsprachigem Material aus ihrem Fachgebiet gemacht, das für den Einsatz im Deutschunterricht geeignet wäre. Weiterhin hatten auch nur 10 Prozent der Befragten weitere Hinweise am Ende des Fragebogens angeführt. Die Antworten zu den beiden Fragen sind im Anhang auf S. 77ff aufgelistet.

## **3.2. Umfrage B**

### **3.2.1. Der Rücklauf**

Auf die Umfrage zum Deutschbedarf für Mediziner hatten insgesamt 86 Ärzte der universitären und klinischen Ausbildungsstätten geantwortet (s. Tabelle 9, S. 71). Von 26 Einrichtungen (= 52 Prozent) kam keine Antwort. Der größte Teil der Antworten kam aus Helsinki, hier hatten 20 Einrichtungen (rund 48 Prozent) insgesamt 75 ausgefüllte Fragebögen zurückgesendet. Aus Kuopio trafen sechs und aus Tampere fünf Antworten ein. Der Umfang des Rücklaufs steht also in direkter Beziehung zum Versand, je gezielter einzelne Fachbereiche oder Kliniken angeschrieben wurden, desto größer war die Zahl der Antworten. Je anonym der Versand war, desto geringer war auch der Rücklauf. Aus Oulu und Turku kam keine einzige Antwort, hier war die Umfrage nur an die medizinischen Fakultäten, nicht an einzelne Fachbereiche versandt worden.

Die Antworten wurden nach Fachbereichen ausgewertet. Bei nur wenigen Antworten wurden "verwandte" Fachbereiche zusammengefaßt ("Neurologie und Neurochirurgie", "Stomatologie", s. Tabelle 10, S. 72). Einzelantworten wurden in der Gruppe "andere" gemeinsam behandelt (s. Tabelle 10). Außerdem wurden die Durchschnittswerte für die medizinischen Fakultäten der einzelnen Universitäten sowie der Gesamtdurchschnitt berechnet.

### **3.2.2. Deutschkenntnisse finnischer Mediziner**

93 Prozent der befragten Mediziner gaben an, wenigstens über einige Deutschkenntnisse zu verfügen, insgesamt 7 Prozent über fließende. Einen Überblick darüber, wie sie ihre Deutschkenntnisse in den einzelnen Fertigkeiten (Lesen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben) einschätzten, gibt Tabelle 10 (S. 72). Im Vergleich zu den Gesamtwerten der Umfrage A lagen die Mediziner in allen Teilfertigkeiten unter dem Durchschnitt der anderen Fakultäten. Ihre Sprachfertigkeiten sind etwa vergleichbar mit denen der Naturwissenschaftler in Jyväskylä.

Auch die Mediziner können nach ihren Angaben Deutsch am besten lesen. Der Mittelwert insgesamt liegt mit 2,7 zwischen den Antwortoptionen "gut" und "befriedigend". Die Fertigkeiten im Hörverstehen lagen an zweiter Stelle, sie wurden als befriedigend eingeschätzt (Durchschnitt 3,1). Die produktiven Fertigkeiten schnitten auch hier am schlechtesten ab, sie lagen mit 3,5 im Sprechen und 3,6 im Schreiben zwischen "befriedigend" und "genügend".

Die Mediziner der Universität Kuopio, die auf die Umfrage geantwortet hatten, schätzten ihre Deutschkenntnisse durchschnittlich besser ein als die aus Helsinki (die etwa im Gesamtdurchschnitt lagen) und Tampere (die insgesamt die schlechtesten Werte angaben).

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch, wenn die Teilfertigkeiten getrennt betrachtet werden. Die Mediziner aus Kuopio bezeichneten ihre **Lesefertigkeit** als fließend bis gut (1,8), die aus Tampere als befriedigend bis genügend (3,7). In Helsinki liegt der entsprechende Wert beim Gesamtdurchschnitt von 2,7 (gut bis befriedigend). Vergleicht man die Angaben der einzelnen Fachbereiche, so schnitten Neurologie und Neurochirurgie mit 2,3 am besten und Anästhesiologie mit 3,1 am schlechtesten ab. Insgesamt 16 Prozent der Befragten gaben fließende Lesefertigkeiten an, davon nicht einer aus Tampere, jedoch 33 Prozent der Mediziner aus Kuopio. 3,5 Prozent der Befragten konnten überhaupt nicht Deutsch, auch nicht lesen. Hier handelt es sich um drei Antworten aus der psychiatrischen Klinik in Helsinki, aus der die meisten Antworten kamen, weil sich hier ein Arzt der Umfrage persönlich angenommen und die Kollegen zum Antworten angehalten hatte. Es muß deshalb davon ausgegangen werden, daß aus den anderen Fachbereichen bzw. von den anderen Universitäten diejenigen, die überhaupt kein Deutsch können, vermutlich gar nicht erst auf die Umfrage geantwortet hatten.

Auch im **Hörverstehen** gaben die Mediziner aus Kuopio und die Vertreter der Neurologie und Neurochirurgie mit 2,7 die besten Fertigkeiten an. Am schlechtesten schnitten wiederum die Mediziner aus Tampere ab (3,5). Die Mediziner der Universität Helsinki lagen auch hier im Gesamtdurchschnitt (3,1). Insgesamt 15 Prozent der Befragten verstehen fließend und acht Prozent überhaupt kein gesprochenes Deutsch.

**Sprechen** können nach eigenen Angaben die Vertreter der Neurologie und Neurochirurgie am besten, ihr Wert liegt bei 3,0. Die schlechtesten Sprechfertigkeiten gaben

die Stomatologen in Helsinki an (4,1). Im Vergleich der Universitäten wiederholt sich das Bild: die Mediziner aus Kuopio liegen mit 3,2 vorn, Helsinki mit 3,6 ein Zehntel schlechter als der Gesamtdurchschnitt und Tampere schneidet mit 3,7 am schlechtesten ab. Auffällig ist hier allerdings, daß die Spanne der Unterschiede zwischen den Universitäten hier mit 0,5 am kleinsten ist. Alle liegen zwischen befriedigend und genügend relativ dicht beieinander. Bei den produktiven Fertigkeiten war die Zahl derjenigen, die fließende Kenntnisse angaben, kleiner als die derjenigen mit fehlenden Kenntnissen. Acht Prozent der Befragten konnten fließend, 13 Prozent dagegen gar nicht Deutsch sprechen. Das Verhältnis ist also genau umgekehrt als bei den rezeptiven Fertigkeiten.

Im **Schreiben** lagen die Durchschnittswerte ähnlich wie im Sprechen alle zwischen befriedigend und genügend. Die besten Werte hatten wiederum die Mediziner aus Kuopio (3,0) und die Neurologen und Neurochirurgen aus Helsinki (3,1), die schlechtesten die Mediziner aus Tampere (3,9) sowie die Gruppe "andere" (3,9) und die Stomatologen aus Helsinki (4,0). Rund fünf Prozent der Befragten gaben an, Deutsch fließend und 13 Prozent überhaupt nicht schreiben zu können.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die finnischen Mediziner insgesamt ihre Deutschkenntnisse nicht besonders gut einschätzten. Ihre Werte liegen im Durchschnitt bei befriedigend bis genügend. Nur im Leseverstehen liegt der Gesamtwert mit 2,7 zwischen gut und befriedigend. Die besten Deutschkenntnisse gaben die Mediziner aus Kuopio und die Vertreter der Neurologie und Neurochirurgie in Helsinki an. Am wenigsten Deutsch können nach den Angaben die Mediziner aus Tampere sowie die Stomatologen und die Gruppe "andere" aus Helsinki.

Auf die Frage 5, ob Interesse an einem Deutschkurs für das Universitätspersonal bestehe, antworteten 42 Prozent der Befragten positiv. 56 Prozent, also über die Hälfte der Befragten, hatte kein Interesse an einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse, zwei Prozent hatten nicht auf diese Frage geantwortet. Unter den "ja"-Stimmen gab es außerdem Einschränkungen der Art "Im Prinzip ja, aber im Moment nicht aus Zeitmangel". Das größte Interesse an einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bekundeten die Mediziner aus Tampere, 80 Prozent von ihnen würden gern einen Deutschkurs für das Personal besuchen. Auch relativ viele Mediziner aus Kuopio (67 Prozent), Vertreter der Anästhesiologie (64 Prozent), der Stomatologie (46 Prozent) und der Gruppe "andere" (40 Prozent) zeigten Interesse an einem Deutschkurs. Von den Ver-

tretern der Psychiatrie, Physiologie sowie Neurologie und Neurochirurgie aus Helsinki dagegen würden weniger als ein Drittel einen Kurs besuchen wollen (die Zahlen liegen hier bei 28, 20 und 29 Prozent). Generell kann also gesagt werden, daß diejenigen, die Ihre Deutschkenntnisse als schlecht einschätzen, Interesse an deren Verbesserung haben. Wer Deutsch relativ gut kann, hat dagegen weniger Interesse an Deutschkursen. Eine Ausnahme bilden die Mediziner aus Kuopio, die trotz insgesamt bestem Durchschnitt ihre Deutschkenntnisse gerne noch weiter vertiefen würden.

Die Frage nach der bevorzugten Kursform beantwortete knapp die Hälfte der Mediziner (42 Prozent) nicht. Der größte Teil (36 Prozent) war für einen Intensivkurs und 16 Prozent für einen aus mehreren kürzeren Intensivphasen zusammengesetzten Kurs. Wie in Umfrage A würde ein das ganze Semester dauernder Kurs auch unter den Medizinern kaum Anhänger finden, nur sechs Prozent der Befragten würden an einem solchen Deutschkurs teilnehmen.

### **3.2.3. Bedarf für Deutsch bei finnischen Medizinern**

Rund 71 Prozent der Mediziner brauchten Deutsch wenigstens etwas für ihren Beruf (Frage 1). Diese Zahl liegt also ungefähr bei dem Durchschnitt der Umfrage A (hier waren es 67 Prozent). Dagegen gab es kaum Mediziner, die Deutsch viel brauchten, nur zwei Psychiater und ein Physiologe (= insgesamt 3,5 Prozent) kreuzten diese Antwortoption an (in Umfrage A waren es 18 Prozent). Die Zahl derer, die ohne Deutsch im Beruf auskommen, war mit 25,5 Prozent jedoch größer als die in Umfrage A, wo nur 15 Prozent nie Deutsch brauchten. Das Ergebnis ist also recht eindeutig: die deutsche Sprache spielt immer noch eine Rolle in der Medizin, wenn auch keine vordergründige.

In Frage 2 wurde nach der Häufigkeit gefragt, mit der Deutsch in verschiedenen Situationen gebraucht wird. Es waren die Situationen "Lesen von Fachzeitschriften", "Lesen anderer Fachliteratur", "Schreiben von Artikeln", "Vorlesungen halten", "Briefwechsel", "Telefongespräche", "Konferenzen, Seminare etc.", "Betreuung ausländischer Gäste" und "Behandlung deutschsprechender Patienten" vorgegeben. Außerdem konnten weitere Situationen genannt werden. Als Antwortoptionen konnten die Werte 1 (oft), 2 (manchmal), 3 (sehr selten) und 4 (gar nicht) angekreuzt werden. Einen Überblick über

die durchschnittliche Häufigkeit, mit der Deutsch in den verschiedenen Situationen gebraucht wird, gibt Tabelle 11 (S. 73).

Deutsch wird in den vorgegebenen Situationen "manchmal", "sehr selten" oder "gar nicht" gebraucht. Insgesamt dient Deutsch am häufigsten zum Lesen von Fachzeitschriften. Allerdings liegt hier der Gesamtwert auch nur bei 2,7, was bedeutet, daß deutsche Fachzeitschriften insgesamt nur selten gelesen werden. Rund fünf Prozent der Befragten lesen oft deutschsprachige Fachzeitschriften, 22 Prozent dagegen überhaupt keine. Weiterhin wird Deutsch zum Lesen anderer Fachliteratur und für die Betreuung ausländischer Gäste verhältnismäßig häufig gebraucht, aber auch hier liegt der Wert mit 2,9 nur bei "sehr selten". Vorlesungen werden beinahe nie in deutsch gehalten (3,7) und auch zum Schreiben wissenschaftlicher Artikel wird Deutsch kaum verwendet (3,6). Die Werte sind für diese beiden Situationen im Durchschnitt etwa gleich hoch für die verschiedenen Fakultäten und Fachbereiche. Daß Deutsch auch zur "Behandlung deutschsprechender Patienten" sehr selten gebraucht wird (3,1), hängt vor allem damit zusammen, daß die Mediziner, die auf die Umfrage geantwortet hatten, kaum praktizierende Ärzte und mehr für Forschung und Lehre an der Universität zuständig waren. Im Vergleich mit den anderen Fakultäten (Umfrage A) wird Deutsch von Medizinern insgesamt weniger gebraucht.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Universitäten und Fachbereiche (in Helsinki) ergibt sich, daß die Mediziner aus Kuopio Deutsch am häufigsten nutzen, besonders zum Lesen von Fachzeitschriften (2,0) und für den Briefwechsel (2,2). Aber auch für alle anderen Situationen außer "Schreiben von Artikeln" und "Vorlesungen halten" gebrauchen sie Deutsch relativ häufig. Für Neurologen und Neurochirurgen sind fachspezifische Lehrbücher in deutsch wichtiger als deutschsprachige Fachzeitschriften, hier wurden die insgesamt besten Werte für "Lesen anderer Fachliteratur" (2,5) und "Betreuung ausländischer Gäste" (2,4) angegeben. Die Stomatologen schreiben prozentual am häufigsten Artikel in deutsch (3,4): die Zahl derjenigen, die nie einen Artikel auf deutsch schreiben, beträgt hier nur 46 Prozent, während sie für die anderen Fachbereiche (außer in der Gruppe Neurologie und Neurochirurgie, wo 57 Prozent nie deutsche Artikel schreiben) bzw. an den Universitäten Kuopio und Tampere im Durchschnitt bei 80 Prozent liegt. Der scheinbare Widerspruch, daß die Stomatologen ihre Schreibfertigkeit in deutsch relativ schlecht einschätzten, andererseits aber häufiger als ihre Kollegen Artikel auf deutsch schreiben, ist vielleicht damit erklärbar, daß sie beim schreiben auf

ihre mangelhaften Fertigkeiten stoßen und sie daher schlechter einschätzten als Vertreter solcher Bereiche, die nie auf deutsch publizieren.

Nur neun Prozent der Befragten gaben weitere Situationen an, in denen sie Deutsch brauchen. Dabei handelte es sich um Urlaubs- und Studienreisen nach Mitteleuropa und Deutschland, Besuche deutscher Universitäten, Übersetzen deutschsprachiger Fachliteratur, Kontakte mit ausländischen Stipendiaten sowie um Gebrauch im Privatleben und als Umgangssprache in der Familie.

Wie groß der Deutschbedarf für alle Situationen zusammen im Durchschnitt ist, ist in Tabelle 12 (S. 74) dargestellt. Insgesamt brauchen finnische Mediziner Deutsch nur sehr selten für ihren Beruf (3,1). Etwas häufiger wird Deutsch von den Medizinern aus Kuopio (2,8), den Biomedizinern aus Tampere (2,8), den Neurologen und Neurochirurgen sowie den Stomatologen aus Helsinki (beide 3,0) gebraucht. Alle anderen liegen leicht unter dem Gesamtdurchschnitt. Die Differenzen zwischen den einzelnen Fachbereichen sind aber insgesamt nicht sehr groß.

In Frage 3 hatten wir darum gebeten, die deutschsprachige Fachliteratur zu notieren, die die Mediziner lesen. 52 Prozent der Befragten machten mehr oder weniger genaue Literaturangaben, sie sind im Anhang (Literaturverzeichnis B, S. 84) in ungeordneter Reihenfolge zusammengefaßt. Sie wurden nicht auf Korrektheit oder Vollständigkeit überprüft. Zusammen mit den Vorschlägen zum für den Deutschunterricht geeigneten Material (Frage 23, Anhang S. 85) können sie Deutschlehrerinnen und -lehrern Anhaltspunkte bei der Auswahl von Texten für den Unterricht geben.

#### **3.2.4. Deutschbedarf finnischer Medizinstudenten**

In den Fragen 6 - 11 ging es um den Deutschbedarf der Medizinstudenten. Rund zwei Drittel der Befragten (63 Prozent) meinten, daß Deutschkenntnisse der Studenten wünschenswert seien und etwa ein Drittel (31 Prozent) hielten sie für unwichtig (Frage 10). Nur zwei Prozent der Befragten waren der Meinung, daß Deutsch wichtig für die Medizinstudenten sei, vier Prozent hatten nicht auf diese Frage geantwortet.

In Frage 6 sollte angegeben werden, wozu die Studenten Deutschkenntnisse brauchen. Als Antwortoptionen waren "Studium in Finnland", "Studium im Ausland", "Forschung" und "Beruf" vorgegeben (s. Tabelle 13, s. 75). In der Regel wurden mehrere Situationen angekreuzt. Im Gesamtdurchschnitt erhielten alle vier Antwortoptionen jeweils ein Drittel ( $\pm 6$  Prozent) der Stimmen. Am häufigsten wird Deutsch nach den Angaben (38,4 Prozent) zu Forschungszwecken gebraucht, am wenigsten (26,7 Prozent) zur Ausübung des Berufs. 14 Prozent der Befragten hatte diese Frage nicht beantwortet.

Betrachtet man die Fachbereiche der Universität Helsinki sowie die medizinischen Fakultäten Kuopio und Tampere getrennt, so scheint es unterschiedliche Schwerpunkte für den Deutschbedarf hinsichtlich Zeitpunkt und Situation zu geben. Für Forschungszwecke brauchen besonders die Stomatologen Deutsch, auch für Neurologen und Neurochirurgen sowie für die Mediziner aus Kuopio spielt es hierfür eine relativ große Rolle. Die Vertreter der Anästhesiologie brauchen dagegen kaum Deutsch für die Forschung. Dafür scheint es für diesen Fachbereich der Medizin die wichtigste Rolle im Studium in Finnland zu spielen. Die Mediziner der Universität Tampere kommen während des Studiums im Heimatland ohne Deutschkenntnisse aus und entdecken einen enormen Bedarf erst im Beruf, während die Mediziner aus Kuopio und die Vertreter der Neurologie und Neurochirurgie weder für das Studium in Finnland noch für den Beruf viel Deutsch brauchen. Das Studium in einem deutschsprachigen Land scheint besonders für die Mediziner aus Kuopio und Tampere sowie für die Physiologen attraktiv zu sein.

Aus der Umfrage geht leider nicht hervor, wo diese Unterschiede zwischen den Fachgebieten herrühren, d.h. ob es sich um fachbedingte Ursachen oder persönliche Interessen handelt. Möglich wäre z.B., daß ein Fach, für das Deutsch traditionell eine große Rolle gespielt hat (wie z.B. in der Anatomie), auch heute noch im Studium in Finnland stärker deutschorientiert ist (die meiste deutschsprachige Prüfungsliteratur, die in den Studienführern angegeben ist, ist auf diesem Gebiet zu finden). Angaben zu einem größeren Deutschbedarf für Forschungszwecke könnten darauf schließen lassen, daß im deutschsprachigen Raum die neuere Forschung auf diesem Gebiet (mit) führend ist. Und wenn Deutsch für das Studium im Ausland als wichtig erachtet wird, könnte das heißen, daß bestimmte Ausbildungsgänge an deutschsprachigen Universitäten einen besonders guten Ruf haben. Allerdings lassen sich fachbedingte Ursachen und persönliche Interessen natürlich nie ganz trennen.

Daß Deutsch immer noch zur Kenntnis genommen wird, obwohl es keine bedeutende Rolle für die Medizin spielt, zeigen auch die Antworten auf die weiteren Fragen. Frage 7 sollte klären, ob und wie oft finnische Medizinstudenten deutschsprachige Fachliteratur für ihr Studium brauchen. Als Antwortoptionen waren "obligatorisch oft", "obligatorisch selten", "fakultativ" und "gar nicht" vorgegeben, z.T. wurden hier mehrere Antworten angekreuzt. Rund zwei Drittel (64 Prozent) der Befragten empfehlen deutsche Fachtexte als fakultative Lektüre, 21 Prozent gaben an, daß die Studenten selten auch obligatorisch deutsche Fachliteratur lesen müssen. Nach 19 Prozent der Befragten müssen ihre Studenten nie deutschsprachige Literatur lesen. Ein Vertreter der Anästhesiologie und ein Stomatologe meinten, die Studenten müßten oft obligatorisch deutsche Literatur lesen, der Anästhesiologe wies darauf hin, daß das speziell in der Anatomie der Fall sei. Zwei Prozent der Befragten hatten nicht auf diese Frage geantwortet.

In Frage 8 sollten die Ursachen für den Fall, daß die Studenten nicht oder kaum deutschsprachige Fachliteratur für ihr Studium brauchen, angegeben werden. Hier wurden - einzeln oder zusammen - drei Hauptursachen genannt, die in Wechselwirkung miteinander stehen: 64 Prozent der Befragten schrieben, daß alle notwendigen Lehrbücher in englischer Sprache vorhanden seien. 17 Prozent gaben als Ursache an, daß die Entwicklung der Medizin im anglophonen Sprachbereich weiter ist als anderswo und die Richtung angibt. 16 Prozent nannten die heutzutage allgemein schlechten Deutschkenntnisse bzw. die guten Englischkenntnisse als Ursache. Was bereits aus Umfrage A hervorging, gilt auch hier. Die führende Rolle der angloamerikanischen Wissenschaft zwingt zur Beschäftigung mit ihr und dabei dient die englische Sprache als Mittel. In einer Zeit, wo Tempo und Effektivität eine zentrale Rolle spielen, wird "weniger Wichtiges", wie andere Fremdsprachenkenntnisse, vernachlässigt. Schlechte Sprachkenntnisse sind wiederum ein Hinderungsgrund für die Rezeption anderer als englischsprachiger Fachliteratur, weshalb sie nicht mehr angeschafft und den Studenten angeboten wird. Das führt zu einer weiteren Verschlechterung dieser Fremdsprachenkenntnisse. Der Kreis schließt sich, wenn kommerzielle Zwänge dazu führen, daß die Fachliteratur anderer Länder auch nur noch in englisch publiziert wird (s. z.B. Karger, 1986:48-50).

Wie oft Gastvorlesungen in deutscher Sprache gehalten werden, sollte die neunte Frage klären. Beinahe die Hälfte (47 Prozent) der Befragten gab an, daß an ihrem Institut

keine Vorlesungen auf deutsch gehalten werden und auch deutsche Gäste englisch sprechen. An 44 Prozent der Institute werden jedoch wenigstens manchmal Gastvorlesungen in deutscher Sprache gehalten, wenn das in der Mehrzahl der Fälle auch nur selten vorkommt. Deutsch vortragende Gäste haben wenigstens manchmal die Bereiche Psychiatrie und Stomatologie. Physiologen, Anästhesiologen, Neurologen und Neurochirurgen sowie die Gruppe "andere" haben praktisch nie Gastvorlesungen auf deutsch. In Kuopio und Tampere gab jeweils rund die Hälfte der Befragten an, daß Gastvorlesungen auf deutsch stattfinden (56 Prozent) bzw. nicht stattfinden (44 Prozent). Neun Prozent der Befragten hatten nicht auf diese Frage geantwortet.

In Frage 11 waren sich alle Mediziner einig: Englisch ist **die** Sprache der Medizin! Sechs Prozent der Befragten wiesen darauf hin, daß Schwedisch in der Praxis eine größere Rolle spielt als Englisch, was in Finnland als zweisprachigem Land auch nicht verwunderlich ist. Besonders in Gebieten mit prozentual starker schwedischsprachiger Bevölkerung müssen Ärzte natürlich Schwedisch können und Schwedischkenntnisse sind eine Voraussetzung für die Arztkompetenz. Entsprechend sind wohl die zwei Prozent der Antworten zu verstehen, die Finnisch an die erste Stelle setzten, vermutlich handelt es sich hier um Mediziner mit Schwedisch als Muttersprache. Schwedisch (und Finnisch) wurde jedoch nicht in allen Fällen genannt, da ja eigentlich nach den wichtigsten **Fremdsprachen** gefragt worden war. Und wenn man die Landessprachen nicht berücksichtigt, so steht Deutsch in insgesamt 67 Prozent der Antworten an zweiter Stelle hinter Englisch. Fünf Prozent der Befragten stellten Französisch auf Platz zwei, 15 Prozent auf den dritten Platz. Außerdem wurden noch Russisch, Estnisch, Skandinavisch und Latein genannt. Wer selbst nicht Deutsch konnte und gebrauchte, hatte auch bei dieser Frage nur Englisch als einzig wichtige Fremdsprache für die Studenten seines Instituts erwähnt.

### **3.2.5. Deutschunterricht für Medizinstudenten**

84 Prozent der Befragten wußten nicht Bescheid, ob und in welchem Umfang ihre Studenten am Deutschunterricht des Sprachenzentrums teilnehmen (Frage 12). 7 Prozent gaben an, daß einige wenige Studenten die angebotenen Deutschkurse besuchen, und 9 Prozent, daß niemand an ihnen teilnimmt.

Wie bereits in Umfrage A wird auch hier deutlich, daß es zwischen Fakultät und Sprachenzentrum praktisch keine Zusammenarbeiten gibt. 23 Prozent der Befragten hatten keine Meinung zur Frage 13 nach dem Angebot an Deutschkursen. 47 Prozent meinten, daß das Angebot in Zukunft steigen, 30 Prozent daß es gleichbleiben sollte. Niemand war für ein sinkendes Angebot an Deutschkursen. Als Begründung für den steigenden Bedarf an Deutschkursen wurde hauptsächlich die wachsende Rolle der deutschen Sprache im vereinten Europa, die neue Anforderungen an die Deutschkenntnisse stellt, angegeben. Die Pharmazeuten in Kuopio hatten Interesse an steigendem fachbezogenen Deutschunterricht, weil sie einen Studentenaustausch mit einer deutschen Universität beginnen wollten. Weiterhin wurde die Fähigkeit, sich deutsch unterhalten und lesen zu können, als zur Allgemeinbildung gehörig bezeichnet, was auch Alternativen für die Aneignung von beruflichem Wissen bietet. Wer der Meinung war, daß das Angebot an Deutschkursen ausreichend sei und gleichbleiben solle, begründete das mit der vordergründigen Rolle der englischen Sprache in der Medizin.

Fast alle Mediziner (94 Prozent) plädierten für einen fakultativen Deutschunterricht (Frage 14). Nur zwei Prozent waren dafür, daß der Unterricht obligatorisch sein sollte, vier Prozent hatten diese Frage nicht beantwortet.

Die Mediziner waren zu 74 Prozent der Meinung, der Zeitpunkt für den Deutschunterricht müsse frei wählbar sein (Frage 15). 21 Prozent würden den Unterricht ins Grundstudium legen. Die Alternativen "Fachstudium" und "vertiefendes Studium" sowie "auf allen Stufen des Studiums" wurden nur wenig angekreuzt. Vier Prozent der Befragten hatten nicht auf diese Frage geantwortet.

Über zwei Drittel der Mediziner würden ihren Studenten einen Intensivkurs (35 Prozent) oder einen aus mehreren kurzen Intensivphasen zusammengesetzten über das ganze Semester verteilten Kurs (37 Prozent) empfehlen (Frage 16). Nur 11 Prozent waren für regelmäßigen, das ganze Semester dauernden Unterricht, 17 Prozent nahmen nicht Stellung zu dieser Frage.

Auf die Frage 18 zu den günstigsten Arbeitsformen im Sprachenunterricht konnten mehrere Alternativen angekreuzt werden. Jeweils rund die Hälfte der Befragten hielten die Arbeit in Kleingruppen (47 Prozent) und Sprachlaborunterricht (49 Prozent) für

besonders empfehlenswert. 29 Prozent sprachen sich für die Form des Team-teaching und 11 Prozent für eine in Zusammenarbeit mit dem Sprachenlehrer vorzubereitende Vorlesung in deutscher Sprache aus. Frontaler Deutschunterricht wurde praktisch nicht gewünscht, nur zwei Prozent der Befragten hatten diese Antwortoption angekreuzt. 11 Prozent hatten nicht auf die Frage nach den Arbeitsformen geantwortet.

Rund drei Viertel der Befragten (72 Prozent) sprachen sich für integrierte Sprachkurse aus, nur 15 Prozent wären für spezifische Kurse, die jeweils eine Teilfertigkeit üben (Frage 17). Namentlich wurden hier die Teilfertigkeiten Sprechen und Hörverstehen bzw. eine Serie von Kursen zu den einzelnen Fertigkeiten gewünscht. Rund die Hälfte der Mediziner (48 Prozent) waren dafür, sowohl Thematik und Wortschatz des Fachgebiets als auch allgemeinerer Art integriert zu behandeln. Etwa ein Drittel (31 Prozent) plädierte für fachspezifische Kurse. Ausschließlich allgemeinsprachlichen Deutschunterricht wünschten nur 10 Prozent der Befragten. Der Rest hatte nicht auf diese Frage geantwortet. Das Ergebnis ist also ähnlich wie in Umfrage A und recht eindeutig: das Universitätspersonal begrüßt ein Angebot an integrierten und fachbezogenen Deutschkursen.

Zur Frage 19 nach dem Niveau der Deutschkenntnisse, das die Studenten erreichen sollten, liegen die Antworten im Gesamtdurchschnitt etwa bei dem Wert "befriedigend" (s. Tabelle 14, S. 76). Neben den traditionellen vier Teilfertigkeiten Lese- und Hörverstehen, Schreiben und Sprechen sollte hier außerdem das gewünschte Niveau in "Kulturkenntnissen" und "situationsangemessener Kommunikationsfertigkeit" genannt werden. Am wenigsten brauchten nach den Antworten "Schreiben" und "Kulturkenntnisse" (beide erhielten den Durchschnittswert von 3,2) entwickelt werden, am meisten "Lese-" (2,6) und "Hörverstehen" (2,7) gefolgt von "situationsangemessener Kommunikationsfertigkeit" (2,8) und "Sprechen" (2,9).

Die Mediziner aus Kuopio trugen hier im allgemeinen niedrigere (und damit bessere) Werte ein als der Durchschnitt. Auffällig ist, daß sie das "Schreiben" stark vernachlässigen würden, hier liegt der Wert über dem Gesamtdurchschnitt. Demgegenüber messen sie "situationsangemessener Kommunikationsfertigkeit" große Bedeutung zu. Auch die Mediziner aus Tampere gaben für fünf von sechs Teilfertigkeiten bessere Werte als der Durchschnitt an. Besonders wichtig sind ihnen die mündlichen Fertig-

keiten "Hörverstehen" und "Sprechen" sowie "situationsangemessene Kommunikationsfertigkeit".

Interessant ist, daß die Bedeutung von Kulturkenntnissen für situationsangemessenes Kommunizieren (mit Ausnahme der Mediziner in Kuopio) offensichtlich nicht erkannt wird. Es wird wahrscheinlich eher eine internationale Fachkommunikationskultur angenommen, die in verschiedenen Sprachen erfolgt. Das Schlagwort "interkulturelles Training" würde demnach nicht besonders zum Besuch von Sprachkursen motivieren.

### **3.2.6. Zusammenarbeit der medizinischen Fakultäten mit den Sprachzentren**

Auf die letzten vier Fragen zur Zusammenarbeit mit dem Sprachzentrum hatten auch von den Medizinern viele nicht geantwortet. Knapp die Hälfte (43 Prozent) hielt eine Zusammenarbeit zwischen ihrer Fakultät und dem Sprachzentrum (Frage 21) jedoch für notwendig, ein Viertel (26 Prozent) war außerdem selbst zu einer solchen Zusammenarbeit prinzipiell bereit. 16 Prozent der Befragten würden sogar selbst auf deutsch unterrichten (Frage 22), wobei sie sich allerdings Hilfe vom Sprachzentrum wünschten. Zur fachlichen Beratung im Deutschunterricht waren ebenfalls ein Viertel der Befragten (24 Prozent) bereit.

84 Prozent der Befragten machten keine Materialempfehlungen für den Deutschunterricht (Frage 23). Die wenigen Antworten auf diese Frage sind im Anhang (S. 85) zusammengefaßt und können zusammen mit den Angaben aus Frage 3 praktische Hinweise für die Materialauswahl im Deutschunterricht geben. Weitere Vorschläge und Kommentare zum Deutschunterricht an den Sprachzentren gaben noch weniger Mediziner (10 Prozent), sie können ebenfalls im Anhang (S. 86) nachgelesen werden.

#### 4. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Umfrage über den Bedarf an der deutschen Sprache wurde im Sommer 1990 durchgeführt. Sie wurde an die Lehrkräfte der 5 Fakultäten der Universität Jyväskylä und an die Lehrkräfte der 7 Fakultäten der Universität Helsinki gesandt. Außerdem wurden die Fragebögen an alle biowissenschaftlichen und medizinischen Institute Finnlands geschickt. Die biowissenschaftlichen Institute erhielten die Umfrage, weil am Zentralen Spracheninstitut die Möglichkeit bestand, ein Material "Deutsch für Biologen" zu erstellen. Die medizinischen Institute wurden aus einem anderen Grund alle befragt: ein für sie konzipiertes Material "Deutsch für Mediziner" war gerade fertiggestellt worden und die Umfrage diente in diesem Fall neben der Bestandsaufnahme vor allem auch der Werbung für den Deutschunterricht. Die (relativ wenigen) Antworten der Biowissenschaftler wurden zusammen mit denen der Angehörigen der anderen Fakultäten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä ausgewertet und als **Umfrage A** bezeichnet. Die Antworten der Mediziner wurden getrennt ausgewertet, da hier relativ mehr Institute angeschrieben wurden als in den anderen Fachbereichen und der Rücklauf allein fast die Hälfte des gesamten Rücklaufs ausmachte. Die Umfrage unter den Medizinern wurde als **Umfrage B** bezeichnet. Insgesamt erhielten 90 Institute (Umfrage A) bzw. 50 medizinische Einrichtungen (Umfrage B) den Fragebogen. Anhand der Angaben der Befragten sollte der Bedarf an der deutschen Sprache sowie an fachsprachlichem Deutschunterricht an finnischen Universitäten kartiert werden.

Der Fragebogen war gleich für alle Institute (s. S. 47ff). Mit Hilfe von insgesamt 24 Fragen sollte herausgefunden werden, welche Deutschkenntnisse das finnische Universitätspersonal hat und wozu und in welchem Umfang es Deutsch für den Beruf braucht. Außerdem sollten die Lehrkräfte den Deutschbedarf und die anzustrebenden Deutschkenntnisse ihrer Studenten einschätzen. Weiterhin wurde nach den Wünschen hinsichtlich Inhalten, Umfang und Form des Deutschunterrichts sowie nach einer möglichen Zusammenarbeit zwischen den regionalen Sprachenzentren und den Fachbereichen gefragt.

Die Beteiligung an der Umfrage war relativ gering: Bis Ende August hatten hundert Vertreter der verschiedenen Disziplinen geantwortet. Der Rücklauf für die Umfrage unter den Medizinern war mit 86 Antworten relativ gesehen etwas besser. Trotz der

insgesamt mäßigen Beteiligung ließen sich an den Antworten der Befragten deutliche Tendenzen ablesen.

Die Antworten zeigen, daß 98 Prozent der Befragten aus der Umfrage A und 93 Prozent der Mediziner Deutsch können, bei den meisten sind jedoch nur befriedigende Deutschkenntnisse vorhanden. In den produktiven Teilfertigkeiten (Schreiben und Sprechen) gaben die Befragten durchschnittlich die schlechtesten Deutschkenntnisse an. Für die Kompetenz "Hörverstehen" sieht die Situation nicht viel besser aus. Nur in der Teilfertigkeit "Lesen" gaben die meisten Befragten gute Kenntnisse an. Die Mediziner lagen in allen Teilfertigkeiten etwas unter dem Gesamtdurchschnitt der anderen Fakultäten, ihre Werte sind etwa vergleichbar mit denen der Naturwissenschaftler in Jyväskylä. In allen vier Teilfertigkeiten hatten die Theologen der Universität Helsinki und die Humanisten der Universität Jyväskylä die besten Mittelwerte. Sie konnten nicht nur am besten Deutsch, sondern sie brauchten es auch am meisten. Dagegen kann mit den mangelhaftesten Deutschkenntnissen bei den Vertretern der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen gerechnet werden: Die Mittelwerte lagen hier in allen vier Teilfertigkeiten deutlich unter dem gesamten Durchschnitt. Es scheint allerdings, daß die Deutschkenntnisse der Vertreter der historisch-sprachwissenschaftlichen Bereiche deutlich unter dem Bedarf liegen. Ein Zeichen dafür ist, daß 71 Prozent der Befragten der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen an einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse interessiert waren. Ähnlich verhält es sich bei den sozialwissenschaftlichen Fakultäten, insbesondere an der Universität Jyväskylä. Der Bedarf an der deutschen Sprache variiert hier aber sehr stark: In einigen Fächern (z.B. politische Geschichte, Sozialpsychologie, Politikwissenschaft) scheint Deutsch fast unentbehrlich zu sein, in anderen dagegen keine Bedeutung zu haben (u.a. Volkswirtschaft, EDV, Statistik). Weiterhin sind die Deutschkenntnisse bei den Vertretern der sportwissenschaftlichen, pädagogischen, naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen offensichtlich mangelhaft. In diesen Bereichen wurde aber auch der Deutschbedarf als gering eingeschätzt.

Umfrage A zeigt weiterhin, daß finnische Studenten Deutsch am meisten für das Studium im Ausland und für den Beruf brauchen. Eine Ausnahme bilden hier die humanistischen und sprachwissenschaftlichen Disziplinen. Für sie ist die deutsche Sprache wichtiger für die Forschung. Auch in den anderen Fakultäten, außer den pädagogischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten, spielt Deutsch in der Forschung eine nicht unbedeutende Rolle. Der Bedarf an der deutschen Sprache für

das Studium in Finnland scheint in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen sehr unterschiedlich zu sein, aber durchschnittlich ist er hier relativ gering. Die Medizinstudenten brauchen Deutsch im Durchschnitt gleichmäßig wenig für alle vorgegeben Situationen, die Werte verteilen sich hier gleichmäßiger. Überraschenderweise brauchen sie Deutsch jedoch immer noch am meisten für die Forschung. Auch für das Studium im Ausland und in Finnland wird Deutsch mehr gebraucht als für die Ausübung des Arztberufs.

Ein Ausdruck für den mäßigen Bedarf an der deutschen Sprache im Studium in Finnland ist, daß den Studenten nur selten - und dann meist fakultativ - deutschsprachige Prüfungsliteratur empfohlen wird. Deutschsprachige Literatur ist nur in den deutschgeprägten Disziplinen obligatorisch, insbesondere in der Ethnologie und Theologie. Wieviele Studenten allerdings von dem fakultativen Angebot deutschsprachiger Prüfungsliteratur Gebrauch machen, ist eine andere Frage, die in dieser Umfrage nicht beantwortet wurde. Über die Hälfte der befragten Lehrkräfte gab auch an, daß deutsche Gastvorlesungen an ihren Instituten nicht gehalten werden. Der Grund dafür - wie überhaupt für den mäßigen Bedarf an der deutschen Sprache an vielen Fakultäten - ist die dominierende Stellung des Englischen. Alles in allem scheint Deutsch jedoch nach Englisch die wichtigste Fremdsprache für finnische Studenten zu sein, wenn auch mit großem Abstand zur heutigen *Lingua franca* der Wissenschaft.

Die Lehrkräfte sollten weiterhin ihre Meinung über den Deutschunterricht ihrer Studenten äußern. Anhand der Angaben läßt sich folgendes sagen: fast die Hälfte der Befragten wünschten sich ein steigendes Angebot an Deutschunterricht. Weiterhin war der Großteil der Lehrkräfte der Meinung, daß sowohl der Deutschunterricht als auch der Zeitpunkt des Unterrichts frei wählbar sein sollten. Über den Inhalt des Unterrichts waren sich die Befragten im großen und ganzen einig. Über die Hälfte der Befragten (und fast zwei Drittel der Mediziner) meinten, daß in einem Deutschkurs mehrere Teilfertigkeiten unterrichtet werden sollten. Der Unterricht sollte fachspezifisch orientiert sein, aber auch allgemeinsprachliche Fertigkeiten vermitteln. Vor allem sollte sich der Deutschunterricht auf die Lesekompetenz konzentrieren. Diesen Schluß kann man zumindest daraus ziehen, daß eine gute Lesekompetenz von den Lehrkräften mehr geschätzt wurde als die anderen Teilfertigkeiten. Besonders viel Wert auf gute Deutschkenntnisse legten die Vertreter der historisch-sprachwissenschaftlichen Disziplinen der Universität Helsinki und der sozialwissenschaftlichen Bereiche der Universität Jyväskylä, was ein weiterer Beweis für den verhältnismäßig großen Bedarf an der deutschen

Sprache in diesen Bereichen ist. Ein gegenteiliges Resultat ergeben die Antworten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereiche: Ihre Studenten kommen offensichtlich ohne bessere Deutschkenntnisse aus.

Was die Zusammenarbeit zwischen den Sprachzentren und den Instituten betrifft, so waren 60 Prozent der Befragten der Umfrage A, aber nur rund 40 Prozent der Mediziner der Meinung, daß eine Koordinierung des Unterrichts notwendig sei. Die negativste Einstellung zur Zusammenarbeit scheinen die Vertreter der Naturwissenschaften zu haben. Die Umfrage ergab, daß ein Material "Deutsch für Biologen" nicht akut gebraucht wird. Andererseits gilt auch hier wie für andere Bereiche **im allgemeinen**: ein stets vorhandenes Angebot an fakultativen und zwar möglichst fachspezifischen Deutschkursen wird gewünscht, wenn der Bedarf an guten Deutschkenntnissen auch im Moment äußerst gering ist und es fraglich wäre, ob von dem Angebot auch Gebrauch gemacht würde. In der Zukunft wird allerdings mit einer steigenden Bedeutung des Deutschen im vereinten Europa gerechnet.

Daß hier praktisch Unmögliches gewünscht wird, scheint den Vertretern der verschiedenen Fachbereiche nicht klar zu sein. Guter und bedarfsgerechter fachbezogener Sprachenunterricht kann nicht über Jahre auf Eis gelegt und irgendwann bei Bedarf aus dem Ärmel geschüttelt werden. Sprachenunterricht muß, wenn er aktuell sein soll, auch institutionell und damit finanziell abgesichert sein. Kontinuierlicher, in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen entwickelter Sprachenunterricht könnte also den Bedürfnissen am gerechtesten werden. Bisher liegt es noch an den Sprachzentren, bzw. speziell an der Eigeninitiative der Sprachenlehrer, diese Zusammenarbeit zu initiieren. Die Umfrage bestätigt, was die praktische Erfahrung bisher gezeigt hat: die Fakultäten treten nicht an die Sprachzentren mit dem Wunsch zur Zusammenarbeit heran. Ihr Interesse am Deutschunterricht kann jedoch im persönlichen Kontakt geweckt werden, wie es das Beispiel des kombinierten Fach- und Deutschunterrichts für Pädagogen, Musik- und Literaturwissenschaftler an der Universität Jyväskylä zeigt (Matthies und Böger:1992). Die Zusammenarbeit von Sprachzentren und Fakultäten ist eine Voraussetzung für effektive und bedarfsgerechte Sprachkurse. Bleibt zu hoffen, daß die zur Zeit diskutierte neue Studienreform für die humanistischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten dies berücksichtigt und den fachbezogenen Sprachenunterricht durch Bereitstellung finanzieller Mittel im Interesse der Fakultäten fördert.

## 5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Es liegt auf der Hand, daß Englisch in den allermeisten Wissenschaftsdisziplinen die Fremdsprache Nummer 1 ist. Eine gemeinsame internationale Wissenschaftssprache zu haben ist für die Entwicklung der Wissenschaft über Sprachgrenzen hinaus wichtig. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, welche Vielfalt verloren geht, wenn wir uns auf nur eine Sprache konzentrieren, denn die Dominanz der englischen Sprache bedeutet heute gleichzeitig die Dominanz der angloamerikanischen Wissenschaftstradition. Die verschiedenen Sprachen - darunter auch Deutsch - bedeuten dagegen einen Reichtum für Kultur und Wissenschaft.

Die vorliegende Untersuchung wurde für die deutsche Sprache durchgeführt, weshalb sich die folgenden Schlußfolgerungen darauf beschränken. Viele von ihnen treffen jedoch auch auf andere Sprachen zu. Unsere Untersuchung zeigt, daß die deutsche Sprache tatsächlich (immer noch/wieder?) eine wichtige Rolle an finnischen Uni-versitäten spielt. Man sollte sich aber nicht zufriedengeben, dieses - für viele erfreuliche - Ergebnis festzustellen, sondern weiter an sprachpolitischen Fragen arbeiten.

Erstens wäre wichtig, daß für Lehrkräfte und Studenten der Bereiche, in denen der Bedarf an der deutschen Sprache groß ist, die Möglichkeit gesichert wird, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. In Fällen, wo die Deutschkenntnisse deutlich unter dem eigentlichen Bedarf liegen, besteht die Gefahr, daß Beschaffung und Austausch von Information leiden. Dieses kann bemerkenswerte Verluste für die Wissenschaft in Finnland bedeuten.

Zweitens sollten Deutschkurse auch den Lehrkräften und Studenten anderer Bereiche in größerem Umfang angeboten werden. Unsere Untersuchungsergebnisse zeigen, daß beim Universitätspersonal ein gewisses Interesse an der deutschen Sprache vorhanden ist. Was die Studenten betrifft, so nehmen viele - wenn überhaupt - nur an dem obligatorischen Deutschunterricht teil. Es wäre weiterhin wichtig herauszufinden, ob eine bessere Vermarktung die Nachfrage nach Deutschkursen auch unter denjenigen, die nicht so viel Deutsch brauchen, erhöhen würde.

Um das Interesse an der deutschen Sprache weiter zu wecken und den Bedarf richtig zu decken, müßte weiterhin neues, aktuelleres Unterrichtsmaterial erstellt werden. Hier

spielt die Zusammenarbeit zwischen den Sprachenzentren und den verschiedenen Instituten eine bedeutende Rolle. Beim Erstellen des Materials und bei der Gestaltung des Unterrichts sollten auch die Ansichten der Studenten berücksichtigt werden, da so die besten Resultate erzielt werden könnten.

Zur Entwicklung eines modernen und bedarfsgerechten fachbezogenen Sprachenunterrichts bedarf es natürlich mehrerer engagierter Deutschlektoren, die auch z.T. von Unterrichtspflichten entlastet werden müßten, neuer Räumlichkeiten - und vor allem größerer finanzieller Mittel für mehr Sprachenlehrer. Das Schwergewicht finnischer Sprachenpolitik sollte also, um die Einseitigkeit nicht noch weiter zu treiben, nicht auf der Förderung des Englischunterrichts liegen, sondern sich speziell auf andere Sprachen konzentrieren. Möchte man aber die sprachliche und wissenschaftliche Vielfalt an finnischen Universitäten erhalten und fördern, sind solche Maßnahmen notwendig.

## LITERATUR

- Karger, T. 1986. Englisch als Wissenschaftssprache im Spiegel der Publikationsgeschichte. In: H. Kalverkämper, H. Weinrich (Hrsg.): **Deutsch als Wissenschaftssprache**, S. 48-50. Tübingen.
- Matthies, J. & J. Böger 1992. Fächerübergreifende finnisch-deutsche Fachsprachenkurse an der Universität Jyväskylä. Überlegungen und Diskussion zu didaktisch methodischen Problemen. In: **Finlance** N:o 10, Jyväskylä.
- Sikanen, T. 1990. Selvitys kielikeskusopetuksesta lukuvuonna 1989-90. **Korkeakoulujen kielikeskuksen tiedotteita**. N:o 6, Jyväskylä.
- Skudlik, S. 1990. **Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation**. Tübingen.
- Stegner, J. 1985. Die Bedeutung des Deutschen als Sprache der Wissenschaft. In: **Spracharbeit** 2/85. S. 29-37.

## YHTEENVETO<sup>1</sup>

Oheinen kysely saksan kielen tarpeesta suomalaisissa yliopistoissa tehtiin kesällä 1990. Se lähetettiin Jyväskylän yliopiston viiden tiedekunnan ja Helsingin yliopiston seitsemän tiedekunnan opettajille. Lisäksi kyselylomakkeet lähetettiin Suomen kaikille biotieteellisille ja lääketieteellisille laitoksille. Kysely lähetettiin kaikille biotieteellisille laitoksille sen takia, että Korkeakoulujen kielikeskuksessa oli olemassa mahdollisuus laatia oppimateriaali "Deutsch für Biologen" (= Saksaa biologeille). Lääketieteellisille laitoksille kysely lähetettiin toisesta syystä: heille suunniteltu materiaali "Deutsch für Mediziner" (= Saksaa lääketieteilijöille) oli juuri valmistunut ja kysely toimi tässä tapauksessa tarvearvioinnin ohella ennen kaikkea mainoksena saksan kielen opetukselle. Biotieteilijöiden (verrattain harvat) vastaukset arvioitiin yhdessä Helsingin yliopiston ja Jyväskylän yliopiston muiden tiedekuntien edustajien vastausten kanssa ja se nimettiin **tarvekartoitus A:ksi**. Lääketieteilijöiden vastaukset arvioitiin erikseen, koska kysely lähetettiin suhteellisesti useammalle laitokselle kuin muissa tieteenaloissa ja lääketieteilijöiltä saatu palaute yksistään muodosti puolet koko palautteesta. Lääketieteilijöiden keskuudessa tehty kysely nimettiin **tarvekartoitus B:ksi**. Kyselylomakkeen sai yhteensä 90 eri laitosta (tarvekartoitus A) ja 50 lääketieteellistä laitosta (tarvekartoitus B). Kyselyyn vastanneiden antamien tietojen perusteella oli tarkoitus kartoittaa saksan kielen sekä erityisalojen saksan kielen opetuksen tarvetta suomalaisissa yliopistoissa.

Kyselylomake oli sama kaikille laitoksille (ks. sivu 53). Yhteensä 24 kysymyksen avulla oli tarkoitus kartoittaa, minkälainen saksan kielen taito suomalaisella yliopistohenkilökunnalla on ja mihin ja missä määrin se tarvitsee saksaa työelämässä. Lisäksi opettajien tuli arvioida oppilaittensa saksan kielen tarvetta ja tavoitteena olevaa saksan kielen taitoa. Edelleen kysyttiin toiveita koskien saksan kielen opetuksen sisältöä, laajuutta ja muotoa sekä mahdollista yhteistyötä alueellisten kielikeskusten ja erityisalojen välillä.

Osallistuminen kyselyyn oli melko vähäistä: elokuun loppuun mennessä oli vastauksia saatu sadalta eri tieteenhaaran edustajalta. Palaute lääketieteilijöiden keskuudessa tehtyyn kyselyyn, johon vastauksia tuli yht. 86 kappaletta, oli suhteellisesti vähän parempi. Huolimatta kaiken kaikkiaan niukasta osallistumisesta voitiin vastauksista havaita selviä suuntauksia.

---

<sup>1</sup>Suomennos Eija Pudenz

Vastaukset osoittavat, että 98 prosenttia tarvekartoitukseen A vastanneista ja 93 prosenttia lääketieteilijöistä osaa saksaa, useimmat omaavat kuitenkin vain tyydyttävän saksan kielen taidon. Kielen tuottamisessa (kirjoittaminen ja puhuminen) vastaajat ilmoittivat saksan taitonsa olevan keskimäärin huonoimman. "Kuullun ymmärtämisessä" ei tilanne näytä paljon paremmalta. Vain osavalmiudessa "luetun ymmärtäminen" ilmoittivat useimmat kyselyyn vastanneista omaavansa hyvän taidon. Lääketieteilijät olivat kaikissa osavalmiuksissa hieman muiden tiedekuntien keskitason alapuolella; heidän keskiarvonsa ovat verrattavissa suunnilleen Jyväskylän yliopiston luonnontieteilijöiden keskiarvoihin. Kaikissa osavalmiuksissa oli Helsingin yliopiston teologeilla ja Jyväskylän yliopiston humanisteilla parhaat keskiarvot. He eivät ainoastaan osanneet parhaiten saksaa vaan he myös käyttivät sitä eniten. Sitä vastoin voidaan odottaa puutteellisimpia saksan kielen taitoja historiallis-kielitieteellisten tieteenalojen edustajilta: keskiarvot olivat tässä selvästi keskitason alapuolella kaikissa neljässä osavalmiudessa. Näyttää tosin siltä, että historiallis-kielitieteellisten alojen edustajien saksan kielen taito on selvästi tarpeen alapuolella. Tätä osoittaa se, että 71 prosenttia kyselyyn vastanneista historiallis-kielitieteellisten tieteenalojen edustajista oli kiinnostunut saksan kielen taitonsa parantamisesta. Tilanne on sama yhteiskuntatieteellisissä tiedekunnissa, erityisesti Jyväskylän yliopistossa. Saksan kielen tarve vaihtelee kylläkin hyvin voimakkaasti yhteiskuntatieteellisten tiedekuntien sisällä: joillakin aloilla (esim. poliittinen historia, sosiaalipsykologia, politiikkatiede) näyttää saksan kieli olevan lähes välttämätön, toisilla aloilla sillä ei taas ole mitään merkitystä (mm. kansantalous, tietojenkäsittely, tilastotiede). Edelleen näytti saksan kielen taito olevan puutteellinen liikuntatieteellisten, kasvatustieteellisten, luonnontieteellisten ja lääketieteellisten tieteenalojen edustajilla. Mutta näillä aloilla oli ilmoitusten mukaan myös saksan kielen tarve vähäinen.

Kysely A osoittaa edelleen, että suomalaiset opiskelijat tarvitsevat saksan kieltä enimmäkseen ulkomailla opiskelua ja työelämää varten. Poikkeuksen tästä muodostavat humanistiset ja kielitieteelliset tiedekunnat. Heille saksan kieli on tärkeämpää tutkimustarkoituksiin. Myös muissa tiedekunnissa, paitsi kasvatustieteellisissä ja matemaattis-luonnontieteellisissä, on saksan kielellä tutkimuksessa melko huomattava rooli. Saksan kielen tarve opiskelussa näyttää olevan Suomessa eri tieteenhaaroilla kovin erilainen, mutta keskimäärin tarve on melko vähäinen. Lääketieteen opiskelijoiden tarve näyttää olevan yhtä vähäinen kaikissa annetuissa tilanteissa. Arviot vaihtelevat tässä vain vähän. Yllättäen he tarvitsevat kuitenkin saksan kieltä yhä edelleen eniten tutkimuksen

tekemiseen. Myös opiskelussa ulkomailla ja kotimaassa käytetään enemmän saksan kieltä kuin lääkärinammatin harjoittamisessa.

Osoitus saksan kielen vähäisestä tarpeesta opiskelun aikana Suomessa on se, että opiskelijoille suositellaan vain harvoin - ja silloin useimmiten vapaavalintaisena - saksankielistä tenttikirjallisuutta. Saksankielinen kirjallisuus on pakollista vain aloilla, joilla on vahva saksalainen tutkimusperinne, kuten etnologiassa ja teologiassa. Se, kuinka monet opiskelijat käyttävät mahdollisuutta lukea vapaavalintaista saksankielistä kirjallisuutta hyväkseen, on kuitenkin toinen kysymys, johon ei tässä kyselyssä saada vastausta. Yli puolet vastanneista opettajista ilmoitti myös, ettei heidän laitoksillaan pidetä saksankielisiä vierailuluentoja. Syy tähän - kuten ylipäätään saksan kielen niukkaan tarpeeseen useissa tiedekunnissa - on englannin kielen hallitseva asema. Kaiken kaikkiaan näyttää saksan kieli kuitenkin olevan suomalaisille opiskelijoille tärkein vieras kieli englannin jälkeen, joskin välimatka tieteen nykyiseen Lingua francaan on suuri.

Opettajien tuli edelleen ilmaista mielipiteensä oppilaittensa saksan kielen opetuksesta. Vastausten perusteella voidaan sanoa seuraavaa: melkein puolet kyselyyn osallistuneista toivoi lisääntyvää saksan kielen opetuksen tarjontaa. Edelleen oli suuri osa opettajista sitä mieltä, että sekä saksan kielen opetus että opetuksen ajankohta tulisi olla vapaasti valittavissa. Opetuksen sisällöstä olivat kyselyyn osallistuneet suurin piirtein yksimielisiä. Yli puolet vastanneista (ja melkein kolmasosa lääketieteilijöistä) oli sitä mieltä, että saksan kielen kurssilla tulisi opettaa useita eri osavalmiuksia. Opetuksen tulisi olla alakohtaisesti orientoitunutta mutta sen tulisi myös välittää yleiskielellisiä taitoja. Ennen kaikkea tulisi saksan kielen opetuksen keskittyä luetun ymmärtämiseen. Tämä johtopäätös voidaan tehdä ainakin siitä, että opettajat arvostivat hyvää lukutaitoa enemmän kuin muita osavalmiuksia. Erityisen paljon arvoa hyvälle saksan kielen taidolle antoivat Helsingin yliopiston historiallis-kielitieteellisten ja Jyväskylän yliopiston yhteiskuntatieteellisten alojen edustajat, mikä on lisätodiste suhteellisen suuresta saksan kielen tarpeesta näillä aloilla. Päinvastaisen tuloksen antavat matemaattis-luonnontieteellisten alojen vastaukset: näiden alojen opiskelijat tulevat ilmeisesti toimeen ilman mainittavaa saksan kielen taitoa.

Mitä tulee kielikeskusten ja laitosten väliseen yhteistyöhön niin 60 prosenttia kyselyyn A vastanneista, mutta vain noin 40 prosenttia lääketieteilijöistä oli sitä mieltä, että opetuksen koordinointi olisi tarpeellista. Kielteisin suhtautuminen yhteistyöhön näytti olevan

luonnontieteilijöillä. Kysely osoitti, ettei materiaalia "Deutsch für Biologen" tarvita akuutisti. Toisaalta biologit, kuten muidenkin alojen edustajat, toivoivat jatkuvasti vapaavalintaisia ja mahdollisimman alakohtaisia saksan kielen kursseja, vaikka hyvän saksan kielen taidon tarve onkin äärimmäisen vähäinen ja on kyseenalaista, käytettäisiinkö tarjontaa myös hyväksi. Tosin on odotettavissa, että saksan kielen merkitys yhdistyvässä Euroopassa kasvaa tulevaisuudessa.

Se, että edellä toivotaan käytännöllisesti katsoen mahdottomia, ei näytä olevan selvää eri erityisalojen edustajille. Hyvää ja tarveperusteltua alakohtaista kielenopetusta ei voi panna vuosiksi jäihin ja joskus tarvittaessa vetää hihasta. Kielenopetuksen tulee, ollakseen ajankohtaista, olla myös institutionalisoitua ja siten myös taloudellisesti suojattua. Yhtäjaksoisempi ja erityisalojen kanssa yhteistyössä kehitetty kielenopetus voisi siis parhaiten tyydyttää tarpeet. Tähän asti yhteistyön alullepaneminen on riippunut kielikeskusten ja erityisesti kieltenopettajien omasta aloitteesta. Kysely vahvistaa sen, minkä käytännön kokemus on osoittanut: ainelaitokset eivät ole kiinnostuneita yhteistyöstä. Niiden kiinnostus saksan kielen opetukseen voidaan kuitenkin herättää henkilökohtaisella kontaktilla, kuten esimerkki kasvatus-, musiikki- ja kirjallisuustieteilijöiden yhdistetystä aine- ja saksan kielen opetuksesta Jyväskylän yliopistossa osoittaa (Matthies ja Böger: 1992). Kielikeskusten ja ainelaitosten yhteistyö on edellytys tehokkaille ja tarveperustelluille kielikursseille. On syytä toivoa, että humanististen ja luonnontieteellisten tiedekuntien tutkinnonuudistus, josta parhaillaan keskustellaan, ottaisi tämän huomioon ja tukisi alakohtaista kieltenopetusta antamalla taloudellisia voimavaroja, mistä ainelaitosten opiskelijat loppujen lopuksi hyötyisivät.

## JOHTOPÄÄTÖKSET

On päivänselvää, että englanti on useimmilla tieteenaloilla vieras kieli numero 1. Tieteen kehittymiselle yli kielirajojen on tärkeää, että on olemassa kansainvälinen tieteen kieli. Ei tulisi kuitenkaan unohtaa, mikä rikkaus menee hukkaan, jos keskitymme vain yhteen kieleen, sillä englannin kielen valta-asema merkitsee nykyään samalla angloamerikkalaisen tiedeperinteen vallitsevuutta. Eri kielet - myös saksan kieli - merkitsevät sitä vastoin kulttuurin ja tieteen monipuolisuutta.

Tämä tutkimus tehtiin saksan kieltä varten, minkä vuoksi seuraavat johtopäätökset rajoittuvat saksan kieleen. Monet niistä sopivat kuitenkin myös muihin kieliin. Tutkimuksemme osoittaa, että saksan kielellä on todellakin (edelleen/taas?) tärkeä rooli suomalaisissa yliopistoissa. Ei tulisi kuitenkaan tyytyä tähän monia ilahduttavaan tulokseen, vaan työskennellä edelleen kielipoliittisten kysymysten parissa.

Ensiksi olisi tärkeää, että niiden alojen opettajille ja opiskelijoille, joissa saksan kielen tarve on suuri, taattaisiin mahdollisuus parantaa saksan kielen taitojaan. Niillä aloilla, joilla saksan kielen taito ei vastaa todellista tarvetta, on olemassa vaara, että tietojen hankkiminen ja vaihtaminen kärsivät. Tämä voi merkitä huomattavia menetyksiä suomalaiselle tieteelle. On mahdotonta, että yhdentyvässä Euroopassa otetaan huomioon vain englannin kielialueella tapahtuva tieteellinen, taiteellinen tai taloudellinen kehitys.

Toiseksi saksan kielen kursseja tulisi tarjota suuremmassa määrin myös muiden alojen opettajille ja opiskelijoille. Tutkimuksen tulokset osoittavat, että yliopistojen henkilökunnalla on tiettyä kiinnostusta saksan kieltä kohtaan. Mitä opiskelijoihin tulee, monet ottavat osaa vain pakolliseen saksan kielen opetukseen. Olisi myös tärkeää selvittää, tulisiko parempi markkinointi saksan kielen kurssien kysyntää myös niiden joukossa, jotka eivät tarvitse saksan kieltä niin paljon.

Jotta herätettäisiin enemmän kiinnostusta saksan kieleen ja katettaisiin tarve oikein, olisi saatava aikaan uutta, ajankohtaista oppimateriaalia. Tässä on kielikeskusten ja eri laitosten välisellä yhteistyöllä merkittävä rooli. Materiaalin tekemisessä ja opetuksen kehittämisessä olisi otettava huomioon myös opiskelijoiden mielipiteet. Näin voitaisiin päästä parhaisiin tuloksiin.

Ajankohtaisen oppimateriaalin ja kielenopetuksen kehittämiseen tarvitaan tietysti aktiivisia saksan kielen opettajia, jotka tulisi myös osittain vapauttaa opetusvelvollisuudesta, uusia tiloja - sekä ennen kaikkea taloudellisia resursseja, jotta voitaisiin perustaa lisää virkoja tai ainakin palkata entistä useampia opettajia. Suomen kieli-politiikan painopisteen ei siis tulisi keskittyä englannin kielen opetuksen edistämiseen vaan erityisesti muihin kieliin, jotta yksipuolistuminen ei jatkusi. Jos halutaan säilyttää ja edistää kielellistä ja siten myös tieteellistä monipuolisuutta suomalaisissa yliopistoissa, ovat edellä mainitut toimenpiteet välttämättömiä.

# **ANHANG**

**DER FRAGEBOGEN**

Ort: \_\_\_\_\_

Fakultät: \_\_\_\_\_

Institut/Fach: \_\_\_\_\_

**1. Brauchen Sie Deutschkenntnisse in Ihrem Beruf/Amt?**

1 viel      2 etwas      3 gar nicht

**2. In welchen Situationen brauchen Sie Deutsch und wie oft?**

1 oft      2 manchmal      3 sehr selten      4 gar nicht

- |  |   |   |   |    |
|--|---|---|---|----|
| a) Lesen von Fachzeitschriften             | 1 | 2 | 3 | 4  |
| b) Lesen anderer Fachliteratur             | 1 | 2 | 3 | 4  |
| c) Schreiben von Artikeln etc.             | 1 | 2 | 3 | 4  |
| d) Vorlesungen halten                      | 1 | 2 | 3 | 4  |
| e) Briefwechsel                            | 1 | 2 | 3 | 4  |
| f) Telefongespräche                        | 1 | 2 | 3 | 4  |
| g) Konferenzen, Seminare etc.              | 1 | 2 | 3 | 4  |
| h) sich um ausländische Gäste kümmern      | 1 | 2 | 3 | 4  |
| i) etwas anderes. (Was?) _____             | 1 | 2 | 3 | 4  |
| (nur für die Mediziner in Umfrage B:       |   |   |   |    |
| k) Behandlung deutschsprechender Patienten | 1 | 2 | 3 | 4) |

**3. Welche deutschsprachige Literatur lesen Sie?**

- a) Fachzeitschriften
- b) andere Fachliteratur

---



---



---

## 4. Wie würden Sie Ihre Deutschkenntnisse einschätzen?

1 fließend    2 gut    3 befriedigend    4 genügend    5 keine

Leseverstehen	1	2	3	4	5
Hörverstehen	1	2	3	4	5
Sprechen	1	2	3	4	5
Schreiben	1	2	3	4	5

5. A. Hätten Sie Interesse an einem Deutschkurs für das  
Universitätspersonal? \_\_\_\_\_

B. Was für ein Kurs wäre Ihrer Meinung nach am geeignetsten?

- a) ein das ganze Semester dauernder Kurs
- b) ein Intensivkurs
- c) ein aus kürzeren Intensivphasen zusammengesetzter, das ganze Semester dauernder Kurs

## 6. Für welchen Zweck brauchen die Studenten Ihres Instituts Deutschkenntnisse?

- a) für das Studium in Finnland
- b) für das Studium im Ausland
- c) für die Forschung
- d) für den Beruf

## 7. Müssen die Studenten deutschsprachige Literatur während des Studiums lesen?

- a) obligatorisch, oft
- b) obligatorisch, selten
- c) fakultativ
- d) gar nicht

8. Falls die Studenten Ihres Institut keine oder nur sehr wenig deutschsprachige  
Literatur lesen müssen, woran liegt das Ihrer Meinung nach?

---



---

9. Werden an Ihrem Institut Gastvorlesungen in deutscher Sprache gehalten?

---

10. Halten Sie es für notwendig, daß die Studenten Ihres Instituts Deutsch können?

- a) wichtig
- b) wünschenswert
- c) unwichtig

11. Zählen Sie in Dringlichkeitsreihenfolge die Fremdsprachen auf, die für die Studenten Ihres Instituts die wichtigsten sind:

---

---

12. In welchem Maße nehmen die Studenten Ihres Instituts am Deutschunterricht des regionalen Sprachenzentrums teil?

- a) Wieviele Studenten?
- b) Wie regelmäßig?
- c) Wie umfangreiche Kurse?

---

---

---

13. Müßte das Angebot an Deutschunterricht Ihrer Meinung nach

- a) steigen
- b) fallen
- c) gleich bleiben

Warum? \_\_\_\_\_

14. Müßte der Deutschunterricht fakultativ oder obligatorisch sein?

---

15. Zu welchem Zeitpunkt des Studiums müßte der Deutschunterricht angeboten werden?
- a) Im Grundstudium
  - b) Im Fachstudium
  - c) Im vertiefenden Studium
  - d) Auf allen Stufen des Studiums
  - e) Frei wählbar
16. Wie müßten die Deutschkurse sein?
- a) Kurse, die das ganze Semester dauern
  - b) Intensivkurse
  - c) Kurse, die Teile beider obengenannter Kurse beinhalten
17. Was sollte in einem Kurs unterrichtet werden?
- a) mehrere Teilfertigkeiten; z.B. Lesen, Schreiben, Sprechen (integrierter Kurs)
  - b) nur eine Teilfertigkeit; z.B. wissenschaftliches Schreiben (spezifischer Kurs)
18. In welcher Form sollte der Unterricht Ihrer Meinung nach gegeben werden?
- a) Frontaler Deutschunterricht
  - b) Unterricht in Kleingruppen
  - c) Sprachlaborunterricht
  - d) Team-teaching: der auf deutsch vortragende Fachlehrer und der Deutschlehrer unterrichten in Abstimmung miteinander.
  - e) Die in Deutsch zu haltende Vorlesung wird in Zusammenarbeit mit dem Sprachenlehrer vorbereitet
  - f) Eine andere Unterrichtsform. Welche? \_\_\_\_\_

19. Welches Niveau müßten die Studenten in Deutsch erreichen?

1 fließend    2 gut    3 befriedigend    4 genügend  
5 keine Deutschkenntnisse nötig

a) Leseverstehen	1	2	3	4	5
b) Hörverstehen	1	2	3	4	5
c) Schriftliche Kommunikation	1	2	3	4	5
d) Mündliche Kommunikation	1	2	3	4	5
e) Kulturkenntnis	1	2	3	4	5
f) Situationsangemessene Kommunikationsfähigkeit	1	2	3	4	5

20. Was müßte im Deutschunterricht hauptsächlich behandelt werden?

- a) Thematik und Wortschatz des Hauptfachs
- b) Thematik und Wortschatz allgemeinerer Art
- c) beides
- d) etwas anderes. Was? \_\_\_\_\_

21. Halten Sie die Zusammenarbeit mit den Sprachenzentren zur Koordinierung des Unterrichts für notwendig? Wären Sie zu einer solchen Zusammenarbeit bereit?

---



---

22. a) Wären Sie bereit, in Deutsch zu unterrichten?

b) Wünschten Sie, daß das Sprachenzentrum Ihnen bei der Planung einer deutschsprachigen Vorlesung helfen würde?

c) Wären Sie bereit, sachkundige Hilfe im fachbezogenen Deutschunterricht zu leisten?

---



---



---

23. Könnten Sie deutschsprachiges Material aus Ihrem Fachgebiet vorschlagen, das Ihrer Meinung nach ganz oder teilweise für den Einsatz im Deutschunterricht geeignet wäre?

---

---

---

---

24. Weitere Hinweise:

---

---

---

**SAKSAN KIELEN TARVEKARTOITUS (kyselylomake)**

Paikkakunta: \_\_\_\_\_

Tiedekunta: \_\_\_\_\_

Laitos/oppiaine: \_\_\_\_\_

1. Tarvitsetteko työssänne/toimessanne saksan kielen taitoa?

1 paljon    2 jonkin verran    3 en ollenkaan

2. Millaisissa tilanteissa tarvitsette saksaa ja kuinka usein?

1 usein    2 toisinaan    3 hyvin harvoin    4 en ollenkaan

- |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|
| a) ammattilehtien lukeminen                     | 1 | 2 | 3 | 4 |
| b) alan muun kirjallisuuden lukeminen           | 1 | 2 | 3 | 4 |
| c) artikkeleiden jne. kirjoittaminen            | 1 | 2 | 3 | 4 |
| d) luentojen pitäminen                          | 1 | 2 | 3 | 4 |
| e) kirjeenvaihto                                | 1 | 2 | 3 | 4 |
| f) puhelinkeskustelut                           | 1 | 2 | 3 | 4 |
| g) konferenssit, seminaarit, jne.               | 1 | 2 | 3 | 4 |
| h) ulkomaalaisten vieraiden isäntänä toimiminen | 1 | 2 | 3 | 4 |
| i) muu, mikä? _____                             | 1 | 2 | 3 | 4 |

(vain lääketieteilijöille tarvekartoituksessa B:

- |  |   |   |   |    |
|--|---|---|---|----|
| k) saksaa puhuvien potilaiden hoitaminen | 1 | 2 | 3 | 4) |
|--|---|---|---|----|

3. Mitä saksankielisiä

a) ammattilehtiä ja

b) muita alan julkaisuja luette?

---



---



---



---

## 4. Millaiseksi arvioitte kielitaitonne?

1 sujuva 2 hyvä 3 tyydyttävä 4 välttävä 5 puuttuu täysin

luetun ymmärtäminen	1	2	3	4	5
kuullun ymmärtäminen	1	2	3	4	5
suullinen ilmaisu	1	2	3	4	5
kirjallinen ilmaisu	1	2	3	4	5

## 5. A. Haluaisitteko osallistua yliopiston henkilökunnalle tarkoitettuun saksan opetukseen? \_\_\_\_\_

## B. Millainen kurssi olisi mielestänne paras?

- a) koko lukukauden kestävä kurssi
- b) intensiivikurssi
- c) kurssi, joka sisältää osuuksia molemmista edellä mainituista kursseista

## 6. Mitä tarkoitusta varten laitoksen opiskelijat tarvitsevat saksan taitoa?

- a) opiskelua varten
- b) ulkomailla opiskelua varten
- c) tutkimuksen tekemistä varten
- d) tulevaa työelämää varten

## 7. Joutuvatko opiskelijat perehtymään opinnoissaan saksankieliseen kirjallisuuteen?

- a) pakollisesti usein
- b) harvoin pakollisesti
- c) vapaavalintaisesti
- d) ei ollenkaan

## 8. Jos laitoksenne opiskelijat eivät joudu lukemaan yhtään saksankielistä tenttikirjaa tai hyvin vähän, niin mistä uskotte sen johtuvan?

---



---

9. Järjestetäänkö laitoksellanne saksankielisiä vierailuluentoja?

---

10. Pidätkö tarpeellisena, että laitoksenne opiskelijat osaavat saksaa?

- a) tärkeää
- b) suotavaa
- c) ei välttämätöntä

11. Luetelkaa tärkeysjärjestyksessä ne vieraat kielet, jotka ovat hyödyllisimmät laitoksenne opiskelijoille :

---

---

12. Missä määrin laitoksenne opiskelijat osallistuvat kielikeskuksen saksan opetukseen?

- a) Kuinka moni opiskelijoista?
- b) Kuinka säännöllisesti?
- c) Kuinka laajoille kursseille?

---

---

---

---

13. Pitäisikö saksan opetusta mielestänne

- a) lisätä
- b) vähentää
- c) pitää samana

Miksi? \_\_\_\_\_

14. Pitäisikö saksan opetuksen olla pakollista vai vapaaehtoista?

---

15. Mihin opiskelun vaiheeseen saksan opinnot tulisi sijoittaa?
- a) yleisopintoihin
  - b) aineopintoihin
  - c) syventäviin opintoihin
  - d) kaikkiin
  - e) vapaasti valittavaksi
16. Millaisia saksan kurssien tulisi olla?
- a) koko lukukauden kestäviä kursseja
  - b) intensiivikursseja
  - c) kursseja, jotka sisältävät osuuksia molemmista edellä mainituista kursseista
17. Tulisiko yhdellä kurssilla opettaa
- a) useita osavalmiuksia; esim. lukeminen, kirjoittaminen, puhuminen jne. (integroitu kurssi)
  - b) vain yhtä osavalmiutta; esim. tieteellinen kirjoittaminen (spesifinen kurssi)
18. Missä muodossa opetusta tulisi mielestänne antaa?
- a) luento-opetus
  - b) pienryhmäopetus
  - c) kielistudio-opetus
  - d) yhteisopetus: vierailta kielellä luennoivan opettajan ja kielenopettajan yhteistyössä antama opetus
  - e) vieraskielinen luento, jota valmistellaan yhdessä kielenopettajan kanssa luennoitsijalta etukäteen saadun luentorungon pohjalta
  - f) muu opetusmuoto. Mikä? \_\_\_\_\_

19. Mikä taso opiskelijoiden tulisi saksassa saavuttaa?

1 sujuva 2 hyvä 3 tyydyttävä 4 välttävä 5 ei ollenkaan

a) luetun ymmärtäminen	1	2	3	4	5
b) kuullun ymmärtäminen	1	2	3	4	5
c) kirjallinen ilmaisu	1	2	3	4	5
d) suullinen ilmaisu	1	2	3	4	5
e) kulttuurintuntemus	1	2	3	4	5
f) tilannekohtainen viestintävalmius	1	2	3	4	5

20. Pitäisikö saksan opetuksessa käsitellä enimmäkseen

- a) pääaineeseen liittyvää aihepiiriä ja sanastoa
- b) yleisiä aiheita ja sanastoa
- c) molempia
- d) muuta. Mitä? \_\_\_\_\_

21. Pidättekö yhteistyötä kielikeskusten kanssa opetuksen koordinoimiseksi tarpeellisena? Olisitteko valmis ryhtymään yhteistyöhön?

---



---

22. a) Olisitteko itse valmis opettamaan saksan kielellä?

b) Tahtoisitteko saksankielisen luennon valmisteluun apua kielikeskuksesta?

c) Olisitteko valmis antamaan asiantuntija-apua alaanne liittyvässä kielenopetuksessa?

---



---



---



---

23. Voitteko ehdottaa saksankielistä alan aineistoa, joka mielestänne sopisi osittain tai kokonaan kursseilla käsiteltäväksi?

---

---

---

---

24. Muita ehdotuksia:

---

---

---

Tab. 1: Sprachkursangebot an finnischen Sprachenzentren<sup>1</sup>

Fachrichtung	S <sup>2</sup>	E	D	F	R	SP	I	L	FI	K
Gesundheitsfürsorge	5	9								5
Humanist. Wissenschaften	7	20	12	4	5	1	2		1	9
Kunstgewerbe	1	2	2	3						1
Land- und Forstwirtschaft	2	6	3							1
Medizin	5	6	1					2	1	
Musik	1	2	1							1
Naturwissenschaften	7	11	7	2	1				1	9
Pädagogik	9	13	5						1	8
Pharmazie	2	2						1		
Psychologie	2	3	3	1	1					3
Rechtswissenschaft	6	6	3		2					7
Sozialwissenschaften	8	28	9	2	2	1				9
Sportwissenschaft	1	2	1							2
Techn. Wissenschaften <sup>3</sup>	18	38	42	27	25	19			6	3
Theater		3								1
Theologie	1	2	3							2
Veterinärmedizin		1	2						1	
Wirtschaftswissenschaften	7	17	17	8	10	6	1		1	6
Zahnmedizin	2	3	1					2		1
Gemeinsame Kurse <sup>4</sup>	9	14	28	33	29	24	20	2	15	5

<sup>1</sup>Aus: Sikanen, Timo: Selvitys kielikeskusopetuksesta lukuvuonna 1989-90. Korkeakoulujen kielikeskuksen tiedotteita. N:o 6. 1990. S. 21.

<sup>2</sup>S = Schwedisch, E = Englisch, D = Deutsch, F = Französisch, R = Russisch, SP = Spanisch, I = Italienisch, L = Latein, FI = Finnisch als Fremdsprache, K = Kommunikation (Finnisch als Muttersprache)

<sup>3</sup>Auf dem Gebiet der technischen Wissenschaften gibt es außerdem Kurse für Chinesisch, Japanisch und Portugiesisch.

<sup>4</sup>Für Studenten aller Fachrichtungen gemeinsame Kurse werden auch in hier nicht aufgeführten Sprachen angeboten.

Tab. 2: Anzahl der Kurse und Lehrer/innen pro Sprache<sup>1</sup>

	Zahl der Kurse	Prozent	Zahl der Lehrer/innen
Arabisch	1	0,1	1
Bulgarisch	3	0,3	2
Chinesisch	15	1,7	4
Deutsch	139	16,4	49
Englisch	190	22,4	120
Esperanto	1	0,1	1
Finnisch als Fremdsprache	26	3,0	8
Französisch	83	9,8	30
Griechisch	3	0,3	3
Irish	2	0,2	1
Italienisch	33	3,9	14
Japanisch	18	2,1	6
Kommunikation (Finnisch als Muttersprache)	88	10,4	36
Latein	6	0,6	4
Polnisch	2	0,2	1
Portugiesisch	4	0,4	3
Russisch	77	9,1	21
Samisch	1	0,1	1
Schwedisch	97	11,4	92
Spanisch	51	6,0	27
Swahili	1	0,1	1
Tschechisch	1	0,1	1
Türkisch	1	0,1	1
Ungarisch	3	0,3	1

<sup>1</sup>aus: Sikanen, Timo: Selvitys kielikeskusopetuksesta lukuvuonna 1989-90. Korkeakoulujen kielikeskuksen tiedotteita. N:o 6. 1990. S. 16.

Tab. 3: Umfrage A. Übersicht über die Fakultäten und Institute, an die die Umfrage gesandt wurde<sup>1</sup>

UNIVERSITÄT	FAKULTÄT	FACHBEREICH
Universität Helsinki (46)	Historisch-sprachwissenschaftliche Fakultät (7)	Archeologie Ethnologie (1) Folkloristik (1) Geschichte Kunstgeschichte Literaturwissenschaft Musikwissenschaft (2) Philosophie (2) Phonetik Psychologie (2) Sprachwissenschaft (1)
	Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (21)	Allgemeine Mikrobiologie Astronomie Biochemie Biologie Botanik Chemie (3) Genetik (1) Geographie Geologie (3) Geophysik Hydrobiologie Informatik (1) Mathematik Meteorologie (1) Ökologie Pharmazie

<sup>1</sup>Es wurden jeweils drei Exemplare des Fragebogens verschickt mit der Bitte um Vervielfältigung und Weitergabe an die Kolleginnen und Kollegen. Der Rücklauf ist in Klammern angegeben.

**Land- und forstwirtschaftliche Fakultät -**

Physik (11)  
 Polymerchemie  
 Radiochemie  
 Theoretische Physik  
 Zoologie (1)

Forstwirtschaft  
 Handel der Forst- und Holzwirtschaft  
 Hauswirtschaft  
 Landwirtschaft  
 Umweltpflege

**Pädagogische Fakultät -**

Lehrerausbildung  
 Pädagogik

**Rechtswissenschaftliche Fakultät (3)**

**Sozialwissenschaftliche Fakultät (12)**

Informatik (3)  
 Philosophie (1)  
 Politische Geschichte (2)  
 Sozialpolitik  
 Sozialpsychologie (1)  
 Soziologie (3)  
 Politikwissenschaft  
 Statistik  
 Volkswirtschaftslehre (2)  
 Wirtschafts- und Sozialgeschichte

**Theologische Fakultät (3)**

Exegetik (2)  
 Kirchengeschichte  
 Orthodoxie und Forschung von Kirchen Osteuropas  
 Praktische Theologie  
 Religionswissenschaft (1)  
 Systematische Theologie und  
 Religionswissenschaft

<p><b>Universität Jyväskylä (49)</b></p>	<p><b>Humanistische Fakultät (8)</b></p>	<p>Ethnologie Geschichte (2) Kommunikationswissenschaft Kunsterziehung (3) Kunstgeschichte Literatur (1) Musikwissenschaft (2)</p>
	<p><b>Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (17)</b></p>	<p>Biologie (10) Chemie (3) Mathematik (1) Physik (3)</p>
	<p><b>Pädagogische Fakultät (4)</b></p>	<p>Pädagogik (1) Sonderpädagogik (3)</p>
	<p><b>Sozialwissenschaftliche Fakultät (19)</b></p>	<p>Gesellschaftspolitik Informatik (6) Philosophie Psychologie (3) Soziologie (3) Politikwissenschaft (5) Statistik (2) Wirtschaftslehre</p>
	<p><b>Sportwissenschaftliche Fakultät (1)</b></p>	<p>Bewegungsbiologie Sporterziehung Sportplanung Gesundheitswissenschaften</p>
<p><b>BIOWISSENSCHAFTLICHE INSTITUTE</b></p>		
<p><b>Universität Joensuu -</b></p>		<p>Biologie</p>

<b>Universität Kuopio -</b>		<b>Angewandte Zoologie</b>
		<b>Biochemie</b>
		<b>Physiologie</b>
<b>Universität Oulu -</b>		<b>Biochemie</b>
		<b>Biologie</b>
<b>Universität Turku (5)</b>		<b>Biochemie (1)</b>
		<b>Biologie (4)</b>
<b>Åbo Akademi -</b>		<b>Biochemie</b>
		<b>Biologie</b>

Rücklauf insgesamt: 100 Antworten

**Tab. 4: Umfrage A. Deutschkenntnisse der Lehrkräfte (Frage 4)**

	<b>Lesen</b>	<b>Hörverstehen</b>	<b>Sprechen</b>	<b>Schreiben</b>
<b>Universität Helsinki (46)<sup>1</sup></b>	2,2 <sup>2</sup>	2,6	3,2	3,2
Hist.-sprachwissenschaftliche Fakultät (7)	3	3,3	3,9	3,9
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät (21)	2,2	2,8	3,6	3,5
Rechtswissenschaftliche Fakultät (3)	2,3	3	3,3	3,6
Sozialwissenschaftliche Fakultät (12)	2,4	2,9	3,5	3,6
Theologische Fakultät (3)	1	1	1,7	1,3
<b>Universität Jyväskylä (49)</b>	2,7	3,4	3,7	3,6
Humanistische Fakultät (8)	1,8	2,1	2,5	2,9
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät (17)	2,6	3,4	3,6	3,7
Pädagogische Fakultät (4)	3,3	3,8	3,5	3,8
Sozialwissenschaftliche Fakultät (19)	2,7	3,3	3,8	3,6
Sportwissenschaftliche Fakultät (1)	3	4,5	5	4
<b>Turku (Biowissenschaften) (5)</b>	1,9	2,7	3,4	3,2
<b>Gesamt (100)</b>	<b>2,3</b>	<b>2,9</b>	<b>3,4</b>	<b>3,3</b>

<sup>1</sup>In den Klammern ist die Zahl der eingegangenen Antworten angegeben.

<sup>2</sup>Bewertungsskala: 1 = fließend, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = keine

**Tab. 5: Umfrage A. Situationen, in denen Deutsch vom Universitätspersonal gebraucht wird. Mittelwerte für die Fakultäten (Frage 2)** 88

	a <sup>1</sup>	b	c	d	e	f	g	h
<b>Universität Helsinki</b>	2,1 <sup>2</sup>	2,1	3,0	3,4	2,7	3,0	2,6	2,5
Hist.-sprachwissenschaftliche Fakultät	2,6	2,4	3,3	3,7	3	2,9	2,7	2,7
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät	2,3	2,6	3,5	3,7	3,0	3,0	2,6	2,8
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2	1,7	3	3,6	3,3	3,3	2,7	2,7
Sozialwissenschaftliche Fakultät	2,5	2,7	3,7	3,7	3	3,3	3,3	3,2
Theologische Fakultät	1	1	1,3	2,3	1	2,3	1,6	1
<b>Universität Jyväskylä</b>	2,3	2,5	3,6	3,7	3,2	3,4	3,1	2,8
Humanistische Fakultät	1,4	1,6	2,9	3,4	2,5	2,6	2,4	2,4
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät	2,9	2,8	3,8	3,8	3,4	3,6	3,6	3,4
Pädagogische Fakultät	2,8	2,8	4	3,7	3,6	3,8	3,5	3,3
Sozialwissenschaftliche Fakultät	2,3	2,3	3,5	3,7	3,3	3,1	3,1	3
Sportwissenschaftliche Fakultät	2	3	4	4	3	4	3	2
<b>Turku (Biowissenschaften)</b>	2,6	2,6	3,8	3,6	3,4	3,6	3,6	3
<b>Gesamt</b>	<b>2,3</b>	<b>2,4</b>	<b>3,5</b>	<b>3,6</b>	<b>3,1</b>	<b>3,3</b>	<b>3,1</b>	<b>2,8</b>

<sup>1</sup> a = Lesen von Zeitschriften, b = Lesen anderer Fachliteratur, c = Schreiben von Artikeln, d = Vorlesungen halten, e = Briefwechsel, f = Telefongespräche, g = Konferenzen, Seminare etc., h = sich um ausländische Gäste kümmern

<sup>2</sup> Bewertungsskala: 1 = oft, 2 = manchmal, 3 = sehr selten, 4 = gar nicht

**Tab. 6: Umfrage A. Bedarf an der deutschen Sprache beim Universitätspersonal. Mittelwerte für die einzelnen Fachbereiche (Frage 2)**

Universität Helsinki	Universität Jyväskylä	Universität Turku
<b>Hist.-sprachwiss. Fakultät</b>	<b>Humanistische Fakultät</b>	
Ethnologie (1)	Geschichte (2)	2,3
Folkloristik (1)	Kunsterziehung (3)	1,9
Philosophie (2)	Literatur (1)	2,4
Psychologie (2)	Musikwissenschaft (2)	3,1
Sprachwissenschaft (1)		
<b>Mathematisch-naturwiss. Fakultät</b>	<b>Mathematisch-naturwiss. Fakultät</b>	
Chemie (3)	Biologie (10)	3,7
Genetik (1)	Chemie (3)	3,8
Geologie (3)	Mathematik (1)	4
EDV (1)	Physik (3)	3,4
Meteorologie (1)		
Physik (11)		
Zoologie (1)		
		Biochemie (1)
		Biologie (4)
		3,5
		3,1
<b>Rechtswiss. Fakultät (3)</b>	<b>Pädagogische Fakultät</b>	
	Pädagogik (1)	3,4
	Sonderpädagogik (3)	3,4
<b>Sozialwiss. Fakultät</b>	<b>Sozialwiss. Fakultät</b>	
Informatik (3)	Informatik (6)	3,6
Philosophie (1)	Politikwissenschaft (5)	2,4
Pol. Geschichte (2)	Psychologie (3)	2,8
Sozialpsychologie (1)	Soziologie (3)	2,8
Soziologie (3)	Statistik (2)	3,5
Volkswirtschaftslehre (2)		

Universität Helsinki

Universität Jyväskylä

Universität Turku

68

Theologische Fakultät

Exegetik (3)

1,6

Religionswissenschaft (1)

1,1

Sportwiss. Fakultät (1) 3,1

---

<sup>1</sup>Bewertungsskala: 1 = oft, 2 = manchmal, 3 = selten, 4 = gar nicht

Tab. 7: Umfrage A. Für welchen Zweck brauchen die Studenten Deutsch (Frage 6)<sup>1</sup>

	Studium in Finnland		Studium im Ausland		Forschung		Beruf		gar nicht/keine Antworten	
	%		%		%		%		%	
<b>Universität Helsinki (46)</b>	32,6		56,5		52,2		58,7		8,7	
Hist.-sprachwissenschaftliche Fakultät (7)	57,1		42,9		85,7		42,9		14,3	
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät (21)	19,1		57,1		33,3		61,9		4,8	
Rechtswissenschaftliche Fakultät (3)	-		33,3		66,6		100		-	
Sozialwissenschaftliche Fakultät (12)	41,7		66,7		56		67,7		16,7	
Theologische Fakultät (3)	66,7		66,7		100		-		-	
<b>Universität Jyväskylä (49)</b>	30,6		46,9		44,9		51,0		10,2	
Humanistische Fakultät (8)	50		25		87,5		25		12,5	
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät (17)	-		58,8		23,5		70,6		11,8	
Pädagogische Fakultät (4)	50		25		-		25		-	
Sozialwissenschaftliche Fakultät (19)	42,1		47,4		52,6		47,4		10,25	
Sportwissenschaftliche Fakultät (1)	100		100		100		100		-	
<b>Turku (Biowissenschaften) (5)</b>	20		60		40		60		-	
<b>Gesamt (100)</b>	<b>31</b>		<b>52</b>		<b>48</b>		<b>55</b>		<b>9</b>	

<sup>1</sup>Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen die Regel

**Tab. 8: Umfrage A. Erwünschtes Niveau der Deutschkenntnisse bei den Studenten (Frage 19)**

	a <sup>1</sup>	b	c	d	e	f
<b>Universität Helsinki</b>	2,1 <sup>2</sup>	2,6	2,8	2,7	2,5	2,5
Hist.-sprachwissenschaftliche Fakultät	1,2	2,2	2,2	2,5	1,7	2
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät	2,6	2,8	3,3	3,1	3,2	2,9
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2,7	3	2,7	2,7	3	2,7
Sozialwissenschaftliche Fakultät	2,1	2,5	3,1	2,6	2,4	2,4
Theologische Fakultät	2	2,7	2,7	2,7	2,3	2,7
<b>Universität Jyväskylä</b>	2,4	2,7	3,3	3,1	3,3	3,0
Humanistische Fakultät	2,3	2,6	2,9	3	3,3	2,9
Mathem.-naturwissenschaftliche Fakultät	2,9	3,2	3,5	3,4	3,4	3
Pädagogische Fakultät	2,5	3	3	3,3	3,5	3,3
Sozialwissenschaftliche Fakultät	2	2,3	2,9	2,7	3,2	2,9
Sportwissenschaftliche Fakultät	2,5	2,5	4	3	3	3
<b>Turku (Biowissenschaften)</b>	2,1	2,6	3,4	3,1	2,2	2,6
<b>Gesamt</b>	<b>2,2</b>	<b>2,6</b>	<b>3,2</b>	<b>3,0</b>	<b>2,7</b>	<b>2,7</b>

<sup>1</sup> a = Leserverstehen, b = Hörverstehen, c = Schriftliche Kommunikation, d = Mündliche Kommunikation, e = Kulturkenntnis, f = Situationsangemessene Kommunikationsfertigkeit

<sup>2</sup> 1 = fließend, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = keine Deutschkenntnisse nötig

**Tab. 9: Umfrage B. Übersicht über die medizinischen Ausbildungsstätten, an die die Umfrage gesandt wurde, und Rücklauf (in Klammern)**

<b>Universität Helsinki</b>	1. Medizinische Fakultät	
Unterricht erteilende Institute und Kliniken	2. Alkoholkrankheiten	
	3. Allgemeinmedizin	(2)
	4. Anatomie	
	5. Anästhesiologie	(11)
	6. Geriatrie	
	7. Infektionskrankheiten	(1)
	8. Klinik für Augenkrankheiten	
	9. Klinik für Chirurgie	
	10. Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe	
	11. Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	
	12. Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten	(1)
	13. Klinik für Innere Medizin	(1)
	14. Klinik für Kinderkrankheiten	
	15. Klinik für Kinderneurologie	(1)
	16. Klinik für Kinderpsychiatrie	
	17. Klinik für Lungenkrankheiten	(1)
	18. Klinik für Neurochirurgie	(2)
	19. Klinik für Neurologie	(4)
	20. Klinik für Psychiatrie	(29)
	21. Klinik für Radiologie und Karzinologie	
	22. Klinische Chemie	(1)
	23. Medizingeschichte und Museum	
	24. Medizinische Chemie	(1)
	25. Medizinische Physik	
	26. Neurobiologie	
	27. Pathologie	
	28. Pharmakologie und Toxikologie	
	29. Physiatrie	(2)
	30. Physiologie	(5)
	31. Rechtsmedizin	
	32. Röntgendiagnostik	
	33. Serobakteriologie	
	34. Sozialmedizin	
	35. Virologie	
	36. Kariologie	(1)
	37. Kinderzahnpflege und Kieferorthopädie	(1)
	38. Mund- und Kieferchirurgie	(2)
	39. Parodontologie	
	40. Zahn- und Kieferprothetik	(6)
	41. Zahnklinik	(2)
	42. zahnmedizinische Röntgendiagnostik	(1)
<b>Universität Kuopio</b>	43. Klinische Medizin	
	44. Pharmazie	(3)
	45. Stomatologie	(3)
<b>Universität Oulu</b>	46. Medizinische Fakultät	
<b>Universität Tampere</b>	47. Biomedizin	(2)
	48. Klinische Medizin	
	49. Sozialmedizin	(3)
<b>Universität Turku</b>	50. Medizinische Fakultät	

Die 50 Einrichtungen erhielten jeweils drei Exemplare des Fragebogens mit der Bitte um Vervielfältigung und Weitergabe an die Kolleginnen und Kollegen. Der Rücklauf betrug insgesamt 86 Antworten.

72  
**Tab. 10: Umfrage B. Deutschkenntnisse der Lehrkräfte im Bereich Medizin (Frage 4)**

	Lesen	Hörverstehen	Sprechen	Schreiben
<b>Universität Helsinki (75)<sup>1</sup></b>	2,7 <sup>2</sup>	3,1	3,6	3,6
Anästhesiologie (11)	3,1	3,3	3,6	3,7
Neurologie und Neurochirurgie <sup>3</sup> (7)	2,3	2,7	3,0	3,1
Physiologie (5)	2,4	3,2	3,4	3,5
Psychiatrie (29)	2,6	2,9	3,4	3,4
Stomatologie <sup>4</sup> (13)	2,9	3,3	4,1	4,0
andere <sup>5</sup> (10)	2,4	3,4	3,8	3,9
<b>Universität Kuopio (6)</b>	1,8	2,7	3,2	3,0
<b>Universität Tampere (5)</b>	3,7	3,5	3,7	3,9
<b>Gesamt (86)</b>	2,7	3,1	3,5	3,6

<sup>1</sup>In den Klammern ist die Zahl der eingegangenen Antworten angegeben.

<sup>2</sup>Bewertungsskala: 1 = fließend, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = keine

<sup>3</sup>Klinik für Kinderneurologie (1), Klinik für Neurochirurgie (2), Klinik für Neurologie (4)

<sup>4</sup>Kardiologie (1), Kinderzahnpflege und Kieferorthopädie (1), Mund- und Kieferchirurgie (2), Zahn- und Kieferprothetik (6), Zahnklinik (2), Zahnmedizinische Röntgendiagnostik (1)

<sup>5</sup>Allgemeinmedizin (2), Haut- und Geschlechtskrankheiten (1), Infektionskrankheiten (1), Innere Medizin (1), Klinische Chemie (1), Lungenkrankheiten (1), Medizinische Chemie (1), Physiatrie (2).

**Tab. 11: Umfrage B. Wie oft und in welchen Situationen brauchen die Mediziner Deutsch? Mittelwerte für die Universitäten und Fachrichtungen (Frage 2)**

	a <sup>1</sup>	b	c	d	e	f	g	h	k
<b>Universität Helsinki</b>	2,8 <sup>2</sup>	2,9	3,6	3,8	3,3	3,3	3,0	3,0	3,2
Anästhesiologie	3,3	3,1	3,6	3,7	3,5	3,3	3,3	3,5	3,1
Neurologie und Neurochirurgie	3,0	2,5	3,6	3,7	2,9	3,0	3,0	2,4	3,3
Physiologie	2,6	2,8	3,6	4,0	3,0	3,0	2,6	3,2	3,6
Psychiatrie	2,9	3,0	3,7	3,8	3,4	3,4	3,1	3,1	3,4
Stomatologie	2,2	2,6	3,4	3,8	3,1	3,3	2,9	2,7	3,0
andere	2,7	2,9	3,8	3,6	3,7	3,4	3,1	3,2	3,4
<b>Universität Kuopio</b>	2,0	2,7	3,7	3,7	2,2	2,7	2,8	2,8	3,0
<b>Universität Tampere</b>	2,6	3,0	3,6	3,6	2,8	3,4	3,4	2,6	4,0
<b>Gesamt</b>	<b>2,7</b>	<b>2,9</b>	<b>3,6</b>	<b>3,7</b>	<b>3,2</b>	<b>3,2</b>	<b>3,0</b>	<b>2,9</b>	<b>3,1</b>

<sup>1</sup> a = Lesen von Zeitschriften, b = Lesen anderer Fachliteratur, c = Schreiben von Artikeln, d = Vorlesungen halten, e = Briefwechsel, f = Telefongespräche, g = Konferenzen, Seminare etc., h = sich um ausländische Gäste kümmern, i = weitere Situation (welche?), k = Behandlung Deutsch sprechender Patienten. Spalte i wurde so selten ausgefüllt, daß sich hier keine Mittelwerte errechnen ließen.

<sup>2</sup> Bewertungsskala: 1 = oft, 2 = manchmal, 3 = sehr selten, 4 = gar nicht

Tab. 12: Umfrage B. Wie oft brauchen Mediziner Deutsch? Mittelwerte für die Fachbereiche. (Frage 2) 74

Universität Helsinki	3,2 <sup>1</sup>	Universität Kuopio	2,8	Universität Tampere	3,2
Anästhesiologie (11)	3,3	Klinische Medizin (3)	2,8	Biomedizin (2)	2,8
Neurologie und Neuro- chirurgie (7)	2,7	Pharmazie (3)	2,8	Sozialmedizin (3)	3,4
Physiologie (5)	3,2				
Psychiatrie (29)	3,3				
Stomatologie (13)	3,0				
andere (10)	3,3				
				<b>Gesamt</b>	<b>3,1</b>

---

<sup>1</sup>Bewertungsskala: 1 = oft, 2 = manchmal, 3 = sehr selten, 4 = gar nicht

Tab. 13: Umfrage B. Für welchen Zweck brauchen die Studenten Deutsch? (Frage 6)<sup>1</sup>

	Studium in Finland	Studium im Ausland	Forschung	Beruf	gar nicht/keine Antworten %
	%	%	%	%	%
<b>Universität Helsinki</b>	36,0	32,0	38,7	22,7	16,0
Anästhesiologie	54,5	36,4	9,1	36,4	-
Neurologie und Neurochirurgie	14,3	28,6	57,1	14,3	-
Physiologie	40,0	60,0	20,0	20,0	20,0
Psychiatrie	31,0	31,0	37,9	13,8	20,7
Stomatologie	38,5	30,8	69,2	30,8	15,4
andere	40,0	20,0	30,0	30,0	30,0
<b>Universität Kuopio</b>	16,7	66,7	50,0	16,7	-
<b>Universität Tampere</b>	-	60,0	20,0	100,0	-
<b>Gesamt</b>	<b>32,6</b>	<b>36,1</b>	<b>38,4</b>	<b>26,7</b>	<b>14,0</b>

<sup>1</sup>Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen die Regel.

Tab. 14: Umfrage B. Erwünschtes Niveau der Deutschkenntnisse bei den Studenten (Frage 19)

	Leseverstehen	Hörverstehen	Schreiben	Sprechen	Kultur- kenntnisse	situations- angemessene Kommunika- tionsfertigkeit
<b>Universität Helsinki</b>	2,6 <sup>1</sup>	2,7	3,2	2,9	3,3	2,9
Anästhesiologie	2,6	2,6	2,7	2,7	3,3	2,8
Neurologie und Neurochirurgie	2,7	2,8	3,0	2,7	3,6	2,8
Physiologie	2,3	2,5	3,0	2,8	3,0	2,8
Psychiatrie	2,7	2,8	3,3	3,0	3,2	2,9
Stomatologie	2,7	2,6	3,6	2,9	3,5	2,8
andere	2,7	2,8	3,3	3,2	3,0	3,2
<b>Universität Kuopio</b>	2,5	2,5	3,5	2,7	2,5	2,3
<b>Universität Tampere</b>	2,8	2,5	3,0	2,5	2,8	2,5
<b>Gesamt</b>	<b>2,6</b>	<b>2,7</b>	<b>3,2</b>	<b>2,9</b>	<b>3,2</b>	<b>2,8</b>

<sup>1</sup>Bewertungsskala: 1 = fließend, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = keine

**Literaturverzeichnis A: Vom Universitätspersonal rezipierte deutschsprachige Fachliteratur (Umfrage A. Frage 3)<sup>1</sup>**

**a) ZEITSCHRIFTEN**

**Sportwissenschaftliche Fakultät**

- Sportwissenschaft

**Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät**

- Naturwissenschaften
- Naturwissenschaftliche Rundschau
- Themen: Natur- und Umweltschutz, Gartenbau und Dendrologie, Umweltgeographie und Landschaftsökologie, Forstwirtschaftswissenschaft, Umweltplanung, Bodenkunde
- Chromosoma
- Biologisches Zentralblatt
- Zeitschrift für Bodenkunde und Pflanzenernährung
- Umschau
- Versuchstierkunde (viele deutsche naturwiss. Serien werden heutzutage auf englisch publiziert)
- Zeitschrift für Pflanzenphysiologie (heute: engl. Titel)
- Hoppe-Seyler's Zeitschrift für Physiologische Chemie (heute: engl. Titel)
- Journal für Ornithologie
- Zeitschrift für Säugetierkunde (Artikel oft Englisch)
  
- Chemische Berichte
- Angewandte Chemie (eine der drei Spitzenzeitschriften der Chemie, erhältlich sowohl in Deutsch als auch in Englisch, in Hki auf deutsch!)
- Liebigs Annalen der Chemie usw.
- Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie
- Helvetica Chimica Acta
- Chimia
- Zeitschrift für Physikalische Chemie
- Zeitschrift für Naturforschung
- Chemie - Ingenieur - Technik
- Chemische Technik
  
- Physikalische Blätter
- Computer
- Informatik Spektrum
- Design & Elektronik
- CHIP

---

<sup>1</sup>Die Titel der Zeitschriften u.a. Literatur wurden wie angegeben zitiert und nicht auf Vollständigkeit und Korrektheit überprüft. Einige der Befragten hatten keine genauen Literaturangaben gemacht, sondern nur bestimmte Themen genannt, die hier ebenfalls aufgeführt werden.

**Historisch-Sprachwissenschaftliche Fakultät Helsinki & Humanistische Fakultät Jyväskylä**

- Archiv für Geschichte der Philosophie
- Zeitschrift für philosophische Forschung
- Kant-Studien
- Psychoanalytische Zeitschrift
- Forum Kritische Psychologie
- HZ
- Historisch-politisches Buch
- Pan
- Die Zeit
- Weimarer Beiträge
- Musik in der Schule
- Musik und Bildung
- Musik und Kommunikation
- Zeitschrift für Musikpädagogik
- verschiedene HIFI und EDV Zeitschriften

**Rechtswissenschaftliche Fakultät**

- Neue Juristische Wochenschrift
- Archiv für die Civilistische Praxis
- Baurecht
- Zeitschrift für das gesamte Familienrecht
- Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
- Rechtstheorie
- Historische Zeitschrift

**Sozialwissenschaftliche Fakultät**

- Publizistik
- Geschichte und Gesellschaft
- Historische Zeitschrift
- Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
- Sportwissenschaft
- Europa Archiv
- Zeitschrift für Sozialpsychologie
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
- Angewandte Informatik (EDV)
- Archiv für Psychologie
- Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie
- Zeitschrift für Psychologie
- Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie
- Neue Erziehung im Kindergarten
- Kinderzeit
- Heilberufe
- Zeitschrift für Pädagogik
- Soziologie
- Soziologische Revue

- Soziale Zeit
- Prokla
- Leviathan - Zeitschrift für Sozialwissenschaft
- Politische Vierteljahresschrift
- Schweizer und Österreichische "Haupt"-Soziologiezeitschriften
- Zeitschrift für Soziologie
- Der Staat
- Sowjetwissenschaft
- Kommune
- Kursbuch
- Transatlantik

### **Theologische Fakultät**

- Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
- Zeitschrift für Theologie und Kirche
- Evangelische Kommentare
- Vetus Testamentum
- Fabula

### **Pädagogische Fakultät**

- Bildung und Erziehung
- Geistige Behinderung

### **b) ANDERE FACHLITERATUR**

- Lehrbücher
- ältere Cytogenetik
- Monographien
- Mitteilungen des Hochschulverbands (Informatik)
- Sonderdrucke
- Laborjahresberichte (Physik)
- sozialpsychologische und soziologische Literatur (meist aus der Suhrkamp-Serie)
- Forschungsarbeiten aus den Gebieten Literatur und Theater (Literaturwissenschaft)
- Gmelins Handbuch (der anorganischen Chemie)
- verschiedene Jahresberichte (Physik)
- verschiedene Werke zur Physikgeschichte
- fachliche Prüfungsliteratur und Artikel (Erziehungswissenschaften)
- Literatur über Heilgymnastik (Erziehungswissenschaften)
- Literatur zu mathematischen Themen (Soziol.: EDV)
- Kommune (Soziol.)
- Die Tageszeitung (Soziol.)
- Welt am Sonntag (Soziol.)
- Die Zeit (Soziol.)
- Profil (Soziol.)

## **Materialempfehlungen für den studienbegleitenden Deutschunterricht (Umfrage A. Frage 23)**

Die Antworten sind im folgenden nach Fakultäten geordnet in wahlloser Reihenfolge aufgelistet, wobei gleiche oder ähnliche Fakultäten in Helsinki, Jyväskylä und Turku zusammengefaßt wurden.

Mehrfachnennungen (aus demselben oder aus verschiedenen Instituten) wurden nur einmal erwähnt. Neben konkreten Literaturangaben wurden auch Textsorten (schriftliche und mündliche) und inhaltliche Schwerpunkte genannt. Einige der Befragten hatten auf Fachzeitschriften und Lehrbücher im allgemeinen verwiesen, wenn sie bereits in Frage 3 ausführlichere Literaturangaben gemacht hatten.

### **Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultäten**

- Bresh & Hausman: Klassische und Molekulare Genetik
- z.B. Artikel der Wissenschaftsseiten aus der Zeitung "Die Welt"
- Lehrbuch: Organikum
- In der Bibliothek gibt es Literatur zu Chemie und wir können mehr anschaffen (Physikalische Chemie Helsinki)
- recht gute deutschsprachige Lehrbücher zur Informatik
- Es gibt viel gute Literatur zur Geologie und Mineralogie.
- deutschsprachige Zeitungen und populärwissenschaftliche Publikationen (Physik Helsinki)
- Schmidt, R. F. & Thews, G.: Physiologie des Menschen. Springer
- Schneider, M. Einführung in die Physiologie des Menschen. Springer
- Faller, A.: Der Körper des Menschen. Einführung in Bau und Funktion. Thieme
- Leonhardt, H.: Histologie, Zytologie und Mikroanatomie des Menschen
- Schlegel: Allgemeine Mikrobiologie
- Ausgewählte Stellen aus Einführungen in die Physik oder erörternde Allgemeinwerke.

### **Rechtswissenschaftliche Fakultät**

- Das Durchgehen von Artikeln ist nützlich.

### **Sozialwissenschaftliche Fakultäten**

- Journale, Monografien und Zeitungen, Radiosendungen
- wiss. Artikel
- die Opusse von Marx
- z.B. marktwirtschaftlicher Wortschatz: Berichte des IFO-Instituts München
- Handbuch der Psychologie, Fachzeitschriften
- Nachrichten, deutsche Landeskunde, Vereinigung Deutschlands, Beziehungen zwischen den Ländern und dem Bundesstaat, gemeindeutsche Wahlen
- Tatsachen über Deutschland

### **Teologische Fakultät**

- Einige zentrale deutschsprachige Lehrbücher, die im Studienführer aufgeführt sind. Außerdem wird natürlich allgemeines, die Kultur vorstellendes Material benötigt.
- Joachim Jeremias: Die Gleichnisse Jesu
- Günter Bornkamm: Jesus
- Theissen: Im Schatten des Galiläers (auch in finnischer Übersetzung erhältlich)

### **Historisch-Sprachwissenschaftliche Fakultät Helsinki und Humanistische Fakultät Jyväskylä**

- populärwissenschaftliche Publikationen
- Die Zeit
- deutsche Filme: Fassbinder, Wenders etc.
- Comics
- Werke, die im Studienführer angegeben sind und Fachartikel
- Wir haben Lehrbücher, die vielseitiger sind als englische, z.B. Wick: Bauhaus-Pädagogik (geeigneter Wortschatz)
- z.B. deutsche Romantik

### **Pädagogische Fakultät**

- Fachzeitschriften

### Weitere Vorschläge (Umfrage A. Frage 24)

Im folgenden werden die Kommentare und Vorschläge der wenigen Angestellten, die auf diese letzte Frage geantwortet hatten, wiedergegeben. Die Antworten wurden aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt.

- Nichts gegen Deutsch, aber in Biochemie sehe ich keine Notwendigkeit, Fachsprache zu unterrichten. Dagegen ist Deutsch wichtig für Kontakte zu deutschsprachigen Ländern. In diesen Fällen sollte die notwendige Sprache und Allgemeinsprache natürlich recht gut sein. Zum Umfang des Bedarfs für Forschungszwecke: ich weiß von ca. 10 Angestellten an unserem Institut, die in den 80er Jahren zu Forschungsaufenthalten in Deutschland oder der Schweiz waren (selbst war ich 1,5 Jahre am Max-Planck-Institut in Göttingen), d.h. im Durchschnitt 1 Person pro Jahrgang ist einige Zeit zu Forschungszwecken in einem deutschsprachigen Land. (Mat.-Naturwiss., Biochemie, Turku)
- Es gibt zu viele Umfragen. Wenn ich selbst nicht Deutsch als Hobby hätte, hätte ich auch diese direkt in den Papierkorb geworfen. Sprachenunterricht für Studenten und Personal ist eine ganz gute Sache, wenn sie auf freiwilliger Basis bleibt. In diesem Fall verlangt das ein bißchen Marketing vom Sprachenzentrum. Als Ebene der Zusammenarbeit eignet sich m.E. die Fakultätsebene. Ein guter Kanal für das Marketing ist der Studienführer der Fakultät. (Mat.-Naturwiss., EDV, Hki)
- Man sollte einigen wenigen so guten Sprachenunterricht erteilen, daß sie ordentliche Sprachfertigkeiten erwerben. Ein großer Teil der Leute ist nicht sehr motiviert zum Lernen von Sprachen, so daß die Ergebnisse dementsprechend sind. (Mat.-Naturwiss., Meteorologie, Hki)
- Eine Situation, in der Finnen untereinander Deutsch sprechen, funktioniert nur im Sprachenunterricht. Der Gebrauch von Deutsch in Vorlesungen, Seminaren usw. ist nur möglich, wenn deutsche Zuhörer dabei sind, die nicht Finnisch (und nicht Englisch!) können. Zu dem letztgenannten gibt es in Bezug auf Englisch sehr gute Erfahrungen am Forschungsinstitut für Theoretische Physik, wo alle Seminare auf englisch sind. Das hat praktisch bewirkt, daß z.B. das Halten einer Vorlesung auf englisch leichter geworden ist. Hier habe ich persönliche Erfahrungen. (Mat.-Naturwiss., Physik, Hki)
- Ein Bestandteil allen Sprachenunterrichts auf den verschiedenen Ausbildungsstufen (pro-gradu, verschiedene Forschungsarbeiten [Artikel, Monographien, Projektberichte], Lizentiatenarbeit, Doktorarbeit) sollte die Abfassung einer selbst übersetzten Summary/Zusammenfassung/Resume sein. Die Zusammenfassungen könnten zu Jahrbüchern der Fakultäten zusammengefaßt werden, die einen guten Überblick über die Forschungsarbeiten der Universität Helsinki geben würden. (Rechtswiss., Hki)
- Kleine Gruppen - Das Sprachenzentrum hat die Angewohnheit, die Gruppengröße anwachsen zu lassen (wohl aus finanziellen Gründen) (Sozialwiss., Hki)

- Im kommenden Herbst gibt es ein Unterrichtsexperiment für Englisch, wo die Studenten gleichzeitig Studienwochen in EDV und Englisch bekommen. D.h. die Kurse werden in Englisch gehalten. Wäre auch für Deutsch zu empfehlen. (Sozialwiss., EDV, Jyväskylä)
- Zu den Fragen müßte ein Gespräch organisiert werden (Sozialwiss. Jyväskylä)
- Hört auf mit dieser autoritären Fragebogensoziologie. (Sozialwiss. Jyväskylä)

**Literaturverzeichnis B: Von Medizinern rezipierte deutschsprachige Fachliteratur (Umfrage B. Frage 3)<sup>1</sup>****a) FACHZEITSCHRIFTEN**

- Nervenarzt
- Schweizerische Zeitung für Militärmedizin,
- Wehrmedizinische Monatsschrift
- Psyche
- medizinische Fachzeitschriften
- Deutsches Ärzteblatt
- Der Anästhesist
- Deutsche Medizinische Wochenschrift
- Zeitschrift für Kreislauf
- Dermatologische Monatsschrift
- Dermatosen in Beruf und Umwelt
- Der Hautarzt
- Zeitschrift für Hautkrankheiten
- Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie
- Zahn- und Kieferchirurgie
- Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift
- Schweizerische Monatsschrift für Zahnheilkunde/Zahnmedizin
- Schweizer Monatsschrift für Zahnmedizin 2x
- Zeitschrift für Stomatologie
- Zahnärztliche Praxis
- Arzneimittelforschung (meiste Artikel schon auf englisch)
- Deutsche Apotheker Zeitung
- Die Pharmazie
- Oralprophylaxe
- Acta Odontologica Helvetica
- Zahnärztliche Mitteilungen

**b) ANDERE FACHLITERATUR**

- medizinische Lehrbücher
- Jahrbuch der Psychoanalyse
- Freud: Gesammelte Werke
- anatomische Lehrbücher
- physiologische Lehrbücher
- neuroanatomische Lehrbücher
- Handbücher
- Nachschlagewerke
- Lehrbücher der pharmazeutischen Chemie
- Lehrbücher für Pharmakognosie
- Verschiedene Publikationen über die Fernleihe
- Hochschulpublikationen, Studienführer usw.
- Der Spiegel

---

<sup>1</sup>Die Titel der Zeitschriften u.a. Literatur wurden wie angegeben zitiert und nicht auf Vollständigkeit und Korrektheit überprüft.

### **Materialempfehlungen für den studienbegleitenden Deutschunterricht (Umfrage B. Frage 23)**

- **"Nervenarzt"**, z. B. zum Üben des Schreibens von Zusammenfassungen
- verschiedene **Lehrbücher**
- Material aus dem Fachgebiet der Psychiatrie
- **Die Zeit, Der Spiegel, Stern**; mit Blick auf Studenten im Grundstudium z.B. deutsche studentische Fachpublikationen wie **Dr. Mabuse** (wahrscheinlich Marburger med. Fak.); **deutsche Filme**, die hier kaum verbreitet waren
- **Freud**: egal welcher kürzerer Text; irgendwelche **Artikel aus führenden Fachzeitschriften** (z.B. experimenteller Forschungsbericht, psychoanalytischer Forschungsbericht der Literatur oder Kunst → zentraler Fachwortschatz in interessanter Form)
- Schwerpunktmäßig sollte sich der Deutschunterricht auf die Entwicklung der Sprach- und Ausdrucksfähigkeit sowie auf Hör- und Leseverstehen konzentrieren und nicht auf das Lernen von spezifischem Wortschatz oder auf genaue Übersetzungsübungen. Deshalb sind **Gespräche, Ton- und Videobänder usw.** geeignete Materialien.
- Taschenatlas der Physiologie, ISBN 3-13-567701-X
- Ehrlich gesagt lese ich auf deutsch i.a. philologische Literatur, die sich vom Satzbau und der Lexik her besonders schlecht für einen zeitgemäßen Unterricht eignet: 1/2 Seite lange Sätze usw.
- Fachzeitschriften
- Schweizer Monatsschrift für Zahnmedizin
- stomatologischer und medizinischer Wortschatz

**Weitere Vorschläge (Umfrage B. Frage 24)**

Im folgenden werden die Kommentare und Vorschläge der Mediziner, die auf diese Frage geantwortet hatten, wiedergegeben.

- situationsangemessene Kommunikationsfähigkeit sollte wichtiges Teilgebiet der Kurse sein, da sie bei Finnen in allen Sprachen beschämend wenig vorhanden ist
- wichtige Umfrage
- die Bedeutung der deutschen Sprache wächst ständig
- in 10 Jahren wird Deutschland noch größer sein als jetzt (27.9.90). O-Deutschland wird auf demselben Niveau wie W-Deutschland sein und die Sprache wird mehr gebraucht werden (traurig aber wahr!!)
- Der Umfang der Neurologie ist klein und in der Klinik sind schon jetzt wenig Lehrkräfte - die Kapazität ist jetzt schon begrenzt
- Als ich an deutschsprachigen Kongressen teilgenommen habe (vor ca. 10 Jahren), fehlte mir vor allem die Fähigkeit zum small talk. Den Fachwortschatz habe ich mir durch das Lesen der Fachliteratur selbst angeeignet, das funktioniert, aber angenehmes Unterhalten bei einer Tasse Kaffee wäre schwer (oder unmöglich).
- Die deutsche Sprache ist wichtig. Trotzdem bin ich der Meinung, daß das Medizinstudium so überfrachtet ist, daß die Unterrichtsmenge kaum noch zunehmen kann. Außerdem sind Englisch und Schwedisch wichtiger und auch sie werden vernachlässigt.
- Möglichkeit zu fakultativem Studium. Z.Z. ist der wirkliche Bedarf unbedeutend, aber in 10 Jahren kann die Situation eine andere sein.
- Warum unterrichtet die Schule nicht ausreichende Sprachfertigkeiten. An der Universität ist es zu spät dafür.